

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspalte oder deren Raum 25 Pf., im Reklamemittel 50 Pf., Zeitungsanzeigen nach Abwechslungen 20 Pf. mehr. Platzanzeigen ohne Verklebung. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delbrücke 9. —:

Nr. 50

Donnerstag den 1. März 1917

43. Jahrg.

Der Reichskanzler zur Lage.

Die U-Boot-Sperre wirkt. — Eine ganze Fischerflotte versenkt. —
Aut el Amara von den Türken preisgegeben.

Der Kanzler über die Forderung des Tages.

Heute gibt es nur eine Forderung des Tages: kämpfen und siegen! Diesen Gedanken sollte der Reichskanzler am Dienstag im Reichstag an den Anfang und in den Vordergrund seiner wohlwunderlichen, eindrucksvollen Rede. Der Reichskanzler lehnt es deshalb ab, sich heute an den Kriegszieleveränderungen zu beteiligen und ins einzelne gehende Formulierungen unserer Bedingungen aufzustellen nach dem Muster der feindlichen Machthaber, die sich durch ihre ausschweifenden Zusicherungen nur immer tiefer in den Krieg verstrickt haben. Als sein Kriegsziel stellte der Kanzler auf: dem Krieg ein Ende zu machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigungen gewährt für alle erlittenen Unbill und der einem starken Deutschland eine gesicherte Zukunft bietet. Auch in Bezug auf die großen innerpolitischen Probleme glaubte der Kanzler sich nur auf allgemeine Bemerkungen beschränken zu müssen. Das Wort Neuorientierung — „sein schönes Wort“ — nimmt er heute zum erstenmal in den Mund. Ein Wort, das durch so ungeheures Erleben bis in die letzten Tiefen seines Gemütes erschüttert ist ein Volk, von dem ein heldenvoller Dichter sagen konnte, daß „sein ärmstes Kind auch sein teuerstes war“, entwickelt Kräfte, bei denen es sich nach dem Kriege nicht um Belohnungen, sondern nur darum handeln kann, den richtigen politischen und staatlichen Ausdruck für das zu finden, was dieses Volk ist, und diese Kräfte, die uns allein den Sieg ermöglichen, auch im Frieden frei und freudig fortwirken zu lassen. Der Kanzler sprach die Erwartung aus, daß nach dem Kriege auch besonnene Befehrer der Demokratie den Wert unserer monarchischen Einrichtungen zu schätzen werden wissen, den Wert einer Monarchie, welche aus der Liebe des freien Mannes ihre Kraft zieht. Der Kanzler fand mit diesen Ausführungen im ersten Teil seiner Rede Zustimmung auf der linken bis in das Zentrum hinein.

Widerhall im ganzen Hause weckte der Kanzler durch seine Kennzeichnung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen durch die Vereinigten Staaten, über deren Gründe er authentische Mitteilungen bisher nicht erhalten habe. — Eine Form, die wohl ohne Vorgang in der Geschichte sei. Wirksam wies er den Vorwurf des Präsidenten Wilson zurück, daß Deutschland am 31. Januar plötzlich und ohne vorherige Andeutungen frühere feierliche Versprechungen zurückgezogen habe. Ebenso wirksam war der Hinweis auf die Botschaft des Präsidenten Wilson vom August 1913, worin der Präsident der Vereinigten Staaten erklärte, er glaube den besten völkerrechtlichen Verpflichtungen in Bezug auf die Neutralität zu folgen, wenn er die Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial an beide feindlichen Parteien verbiete. Dem Verlangen Amerikas, ungehindert und frei nach den Ländern der Entente reisen zu können und mitten durch die Schiffsfelder der See ungehindert und frei mit England und Frankreich Handel treiben zu können, begegnete der Reichskanzler durch die Frage: Was wäre wohl geschehen, wenn die Amerikaner auf den ungehinderten Postlager- und Güterverkehr mit Hamburg und Bremen bestanden hätten.

Nach der Entseffung eines Kriegskurses als Antwort auf unser Friedensangebot gibt es, so versicherte der Kanzler unter stürmischem Beifall, für

uns kein Zurück mehr, sondern nur noch ein Vorwärts. Zur Kennzeichnung der widerspruchsvollen Haltung Amerikas und Englands berief sich der Reichskanzler wiederholt auf Zitate zum Beweis, daß man dort vor dem Kriege genau dieselben Ansichten gehegt und ausgesprochen hat, die wir heute in der Volkstheorie in die Tat umsetzen durch unseren U-Bootkrieg. Nach der Ablehnung unseres christlichen Friedensangebots unter Spott und Spott gilt jetzt für uns das Götzenwort: Auf einen großen Klopff gehört ein großer Keil. Unsere bisherigen U-Bootserfolge seit dem 1. Februar übertreffen nach der Versicherung des Kanzlers die Erwartungen unserer Marine bei weitem. Wir können mit den bisher erzielten Ergebnissen mehr als zufrieden sein.

Nachdem der Kanzler unter lebhaftem Beifall geschlossen hatte, erstellte der Zentrumsführer Spahn ein Wort, das leider nur in mäßiger Höhe der Anerkennung zu verzeichnen war. Nur lobte er hervor, daß auch für ihn die Forderung des Tages: durchhalten und siegen den Grundton seiner Rede bildete. Der Sozialdemokrat Scheidemann brandmarkte mit Recht die „Internationale der Kriegsverlängerung und Kriegsverlängerung“, deren Mitglieder hieben und drücken sich in die Hände arbeiten, aus deren Reihen nach der schroffen Ablehnung unseres Friedensangebots ein Artikel kam mit der Überschrift: „Dank an Lloyd George.“ Die heutige Rede des Reichskanzlers steht nach Ansicht des Abg. Scheidemann nicht im geringsten im Widerspruch mit den Worten des ungarischen Ministerpräsidenten, der in den letzten Wochen wiederholt erklärt hat: wir sind noch immer zum Frieden und zum Verhandeln bereit. Scheidemann jagte jedoch einen Vergleich zwischen der Tat Westmarch auf dem Potsdamer Platz und der, wie er sagte, an Landesverrat grenzenden verberblichen Bombenschmeißerei der Leute bei Kolon am Pariser Platz, die dem Kanzler auf die Seele springen zu wollen erklären, die sogar Verheerung zwischen die Militär- und Zivilbehörden tragen wollen und der Ansicht zu sein scheinen, daß wir noch immer zu wenig Feinde und zu viel Bundesgenossen haben. Als einen Skandal bezeichnete er das Weiterbestehen des preussischen Wahlrechts. Als unerträglich gefühlte er die Aufrechterhaltung des Belagerungsstandes, der Zensur und der Schußhaft. Mit der Mahnung an den Kanzler, nicht Versprechungen zu machen, sondern durch die Tat Raum zu schaffen für die neue Zeit, schloß Scheidemann. Er hatte den Wunsch ausgesprochen, daß für den preussischen Landwirtschaftsminister ein D-Zug bereitstellen möchte, der ihn recht bald aus seinem Amtsreich entführe. Gegen diesen Vorwurf glaubte der Kanzler als preussischer Ministerpräsident den Ministerkollegen in Schutz nehmen zu müssen. Er behauptete, daß Freiherr von Schorlemer bitteres Unrecht geschähe, wenn er als Vater aller Hindernisse gegen eine gerechte Verteilung der Lebensmittel hingestellt werde. Die Konterwärtigen riefen zwar: Sehr richtig, aber sonst im Hause fand der Kanzler wenig Glauben.

Namens der fortschrittlichen Volkspartei sprach Dr. Wiemer. Er erklärte sich mit der Rede des Kanzlers einverstanden. Im Gegensatz zu Scheidemann betonte er, daß an der Friedensbereitschaft Deutschlands festzuhalten ist, daß aber nach neuen schweren Opfern und neuen schweren Kämpfen auch neue Bedingungen aufgestellt werden müssen, die von der Größe des Endziels abhängen. Mehr als der Vordredner beschäftigte sich Dr. Wiemer mit den neuen

Kriegssteuern. Er kennzeichnete das unhaltbare steuerliche Lohnabzehr und forderte den Ausbau des direkten Steuersystems. Den neuen Steuerentwürfen würde die fortschrittliche Volkspartei im Frieden ihre Zustimmung nicht geben. Welche Haltung die Partei jetzt den neuen Steuern gegenüber einnehmen wird, muß sie sich vorbehalten. Die schwersten Gedanken äußerte Dr. Wiemer gegen die neuen Verbrauchssteuern.

Bei der Erörterung der Ernährungsfrage kann man nach Dr. Wiemer den Eindruck gewinnen, daß die staatlich geschaffenen Einrichtungen bestimmt sind zur Ausbeutung der Bevölkerung. Eine Besserung erwartet er, wenn es gelingt, den Eigenmut der Produzenten in Einklang zu bringen mit den Interessen der Konsumenten.

Der Schluß der Rede des Abg. Dr. Wiemer gipfelte in einer schweren Anklage gegen die preussische Regierung. Er fragte sie an der schweren Gefährdung des Burgfriedens durch Verletzung des Fideikommissgesetzes, die auch eine Herausforderung an den Reichstag sei — an den Reichstag, der 1913 die Regierung aufgefordert hatte, einen Gezeitswart vorzulegen zur Verhinderung einer weiteren Bindung des Grundbesitzes. Dr. Wiemer deutete an, daß sich vielleicht Gelegenheit bieten werde, auf dem Wege der Stempelgesetzgebung dem Vorgehen der preussischen Regierung einen Riegel vorzuschleichen. Durch die Haltung der preussischen Regierung muß das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Zusage einer Neuorientierung erschüttert werden. Die Neuorientierung wird sich zeigen in einem voll gesteigerten Staatsbewußtsein mit gesteigertem Staatswillen, mit dem Entschluß, mehr als bisher sein Gewicht in die eigene Hand zu nehmen. Die Staatsentwicklung nach dem Kriege wird in demokratischer Richtung erfolgen.

Der letzte Redner am Dienstag war der Konterwärtige Graf Westarp. Er ist für eine Demokratisierung der Staatseinrichtungen nicht zu haben, doch sollte er den Sozialdemokraten Anerkennung für ihre Haltung im Kriege. Er wollte nicht gelten lassen, daß hochgepannte Kriegsziele Kriegsverlängernd wirken. Durch den Hinweis auf eine Internationale der Kriegsverlängerer fühlt er sich getroffen. Seine Rede bestand im wesentlichen aus Vorwürfen gegen die Linke, sie war mehr defensiv als offensiv gehalten.

Deutschland und Amerika.

In seiner Botschaft an den Kongress sagte Wilson, daß der amerikanische Handel mehr durch die Zankhase, daß so viele der amerikanischen Schiffe ängstlich in den amerikanischen Häfen liegen bleiben, als dadurch, daß so viele Schiffe in den Grund gehoben würden, leide. Die offensichtlichste Tat, von der ich hoffe, daß sie die deutschen U-Bootkommandanten vermeiden werden, ist noch nicht eingetreten, mehr aber wohl infolge eines glücklichen Zufalles als infolge der den U-Bootkommandanten gegebenen Instruktion. Es wäre wichtig zu leugnen, daß die Lage allerersten Grades möglichkeit und Gefahr in sich birgt, und es wäre unvorsichtig, darin nicht unvorsichtig zu sein. Ich halte mich deshalb für verpflichtet, Sie aufzuklären, mir sofort die Maßnahmen zu liefern, die ich jeden Augenblick benötigen kann. Wir müssen unseren Handel und das Leben unserer Bürger unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen mit Überlegung und Entschlossenheit schützen. Ich hoffe von ganzem Herzen,

daß es nicht notwendig sein wird, die bewaffnete Macht in Tätigkeit treten zu lassen. Das amerikanische Volk wünscht das nicht. Kein von mir gewählter Weg wird zum Krieg führen. Krieg kann nur verursacht werden durch mutwillige Offenhandlungen. Ich erlaube Sie, mich zu ermächtigen, unsere Handelsschiffe, wenn sich dies als notwendig herausstellen sollte, mit Waffen zur Selbstverteidigung und mit allen Mitteln auszurüsten, um die Schiffe und Bürger bei ihrer geschäftlichen und friedlichen Arbeit auf der See zu schützen, und zwar nicht nur mit Rücksicht auf die materiellen Interessen, sondern mehr noch auf die fundamentalen Menschenrechte.

Der Washingtoner Korrespondent des "Zeit" berichtet, daß die Delegation des Senats in bisher unbekanntem Grad von Eile die Resolutionen über den Kongreß hinter sich, handle er nicht, so verlore er das Vertrauen, habe damit Lodge die Haltung der republikanischen Partei klar gekennzeichnet, zugleich aber den Senat in die Hände der Präsidenten haben lassen, daß sie noch immer gegen die Erteilung der verlangten Vollmachten seien. Man ist der Ansicht, daß die Forderung des Präsidenten einen ungewöhnlichen Vorstoß zur Vereinfachung der Verfassung enthält.

Zeit, Epochen, Parter und Dungen, andere Verantwortlichkeiten, haben einen Aufbruch an das Land veröffentlicht, in dem es heißt: Die Weisheit der Bürger, die ein tätiges Vorgehen befürworten, haben bisher geschwiegen aus Furcht, dem Präsidenten Unbequemlichkeiten zu verursachen. Dabei hat die Stimme der kleinen Zahl von Friedensrufen einen falschen Eindruck erweckt. Das Gebot der Gerechtigkeit, die gemeinsame Aufgabe zu ergreifen, um die Schiffe und die Bürger zu schützen, anstatt die Ermordung weiterer amerikanischer Bürger abzuwarten, bevor man den Krieg erklärt. Der Ruf fordert die Amerikaner dringend auf, sich der Bewegung für sofortiges Handeln anzuschließen.

Eine Neutralitäts-Anleihe.

Der "United Press" wird aus Washington gemeldet: Der Vorkomitee der Kommission für auswärtige Angelegenheiten brachte einen Vorschlag ein zur Ausgabe einer Anleihe von 100 Millionen Dollar behufs Durchführung der Politik der bewaffneten Neutralität.

In der Frage der österreichisch-amerikanischen Beziehungen beschäftigt sich das Außenministerium auf Grund der letzten amerikanischen Note noch mit Fragen österreichischer Natur. Es findet diesbezüglich ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen dem Ministerium und Botschafter Benckels statt. Der Tag der Übereichung der österreichischen Antwortnote ist noch nicht endgültig festgelegt.

Die "United Press" meldet aus New York: Tausende von Männern und Frauen fliehen eine Hungerlandung.

in der fünften Avenue ab, wobei die Marinekassette geunnen wurde. Es wurde ein Sturm auf das Waldorf-Astoria-Hotel unternommen. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, darunter auch Deutsche, die beschuldigt wurden, die Demonstration voranzutreiben zu haben.

Der Wettreg.

Dem Glend französischer Gefangenenschiff entflohen. Ein aus französischer Gefangenenschiff nach New York entlassener deutscher Offizier gelang es, sich nach seiner Gefangenennahme mit einem 7-jährigen Mann auf dem Abtransport in den ersten französischen Graben, die durch überaus starkes Maschinengewehrfeuer von deutscher Seite bedrückt waren. Da er französisch sprechen konnte, ging er den Mannschaften voran. Ihnen begegnete ein französischer Hauptmann, der seinen Revolver zog und den deutschen Offizier mit seinem Revolver sofort den Graben zu werfen und in das Maschinengewehrfeuer hinauszugreifen. Als dieser widerprach, legte der französische Offizier ihm den Revolver über den Kopf mit den Worten: "Wenn Sie nicht sofort den Befehl weitergeben, sind Sie ein Mann des Todes und Ihre Kameraden mit Ihnen." So mußte er denn den traurigen Befehl geben. Dem Mann außer Bedacht, wurden gleich einige Deutsche verurteilt. Der Offizier mußte die Gelegenheit auszunutzen und rannte nach den deutschen Graben zu. Die Franzosen tödlichen ihm her. Unterlegt konnte er sich jedoch zunächst in einen Granatprojektor retten, in dem nach kurzer Zeit auch noch zwei von seinen Leuten kamen. Sobald das deutsche Feuer nachgelassen hatte, wurden sie von den Franzosen hervorgeholt und aufs Neue als Gefangene abgeführt.

Auf dem Wege zum Gefangenenslager waren sie den größten Beschimpfungen und Mißhandlungen ausgesetzt. Einmal erhielt der Offizier ohne Grund einen Kolbenhieb auf den Kopf. Daneben bogelte es unerschöpfliche Schläge, Weren und alle sonstige Gatte wurde den Gefangenen getrieben, die Schläge von den Uniformen als "Loments" (Erinnerungen) abgetrennt. Helme, Mäntel usw. verbrannten nach und nach. Bedinglich dank seinem energischen Vortreten wurde der Offizier selbst als einziger hiervon verschont. Zwei Tage lang gab es nichts zu trinken und es lag wie nichts zu essen. Am Morgen im Ballece, worin sie hinfür gebracht wurden, war die Vermählung in jeder Hinsicht menschenwürdig. Weder den noch Stühle, nicht einmal ein Tisch oder eine Bank waren vorhanden. Strohdäcke auf feuchter Erde bildeten das einzige Mobiliar, darüber als Decke ein den Regen wässrig durchfließendes Dach. Für 1200 Mann mußten etwa sieben Wasserläufe ausreichen. Die Wasserhähne waren binnenschließend. Dazu täglich harte und ungerechte Bestrafungen.

Selbstverständlich hat die deutsche Regierung sofort auf Mitleid gedrungen. Die lächerliche Anzahl dieses Offiziers ist wieder ein Beispiel dafür, daß selbst die unangenehmsten

Seiten französischer Gefangenenschiff deutschen Wagemut und Unternehmungsgestalt nicht zu brechen vermögen.

Von allen Fronten

werden keine besonderen Kampfanhandlungen gemeldet. Günstlich der Westfront heißt es im geistigen deutschen Abendbericht, daß an einzelnen Stellen zeitweilig lebhaftere Gefechtsstätigkeit herrichte.

Die Franzosen wissen nichts Wichtiges zu berichten, dagegen legt Generalfeldmarschall Faidt seinen "Stagesmarsch" fort. Er heißt in seinem Bericht, an den letzten 25 Stunden mußte der Feind längs der Auere weiteres Gelände aufgeben. Kleinere Abteilungen unserer Truppen, die auf wenig Widerstand stießen, drangen in einer breiten Front vor und besetzten das Dorf Serre und mehrere andere wichtige Punkte weiter östlich. Während der Nacht drängte wir auch in die feindlichen Stellungen östlich von Amencieres ein. Heute erreichte in früher Morgenstunden eine feindliche Jagdabteilung unsere Auengraben nordöstlich von Ypern unter dem Schutz einer schweren Beschießung. Die Angreifer wurden sofort wieder mit schweren Verlusten vertrieben. Südlich und nördlich der Somme herrschte bei beiden Parteien wiederum beträchtliche Artillerietätigkeit. Der englische Vormarsch auf beiden Anere-Üfern hält auf einer Front von 11 Meilen Breite, in einer Tiefe von zwei Meilen an. Wir besitzen die starke, Dicke der Marleneourt genannte Stellung, die Dörfer Marleneourt, Caucourt, Pys, Miraumont und erschließen den Rand von Ruffieux und Trles.

Die "Central News" melden aus Paris: Die erste portugiesische Division ist jetzt völlig ausgerüstet, in Frankreich angekommen. Der Kommandeur ist in Paris eingetroffen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz melden die Heeresberichte keine nennenswerten Ereignisse. "Giornale d'Italia" schildert die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit einer großen österreichisch-deutschen Offensive gegen Italien. Das Blatt meint aber, die geographische Beschaffenheit der italienischen Front gestatte glücklicherweise kein solches Manövrieren auf den inneren Alpenraum. Letzte Artilleriebeschießungen vom 12. bis zum 14. Februar. Außerdem würden auch die Verbündeten Italiens, das feinerreits durchaus vorbereitet sei, dieses nicht im Stiche lassen. Das "New Tue", sei dagegen eine bessere innere Vorbereitung und größere Disziplin des Volkes, das sich den Notwendigkeiten des Krieges mehr anpassen müsse. Das Blatt möge bedenken, daß nicht nur das Gebirg, sondern auch das Gold eine Waffe sei, was besonders für die Kriegsanleihe gelte. Jedenfalls würden die Italiener Sündenburg und seinen "Barbarenhorden" den Empfang bereiten, den sie verdienen, denn Italien sei weder Rumänien noch Serbien.

Der bulgarische Generalstab berichtet von der rumänischen und Balkanfront: Bei Masnadis Vorposten-geplänkel. Östlich Tulcea versuchte eine russische Infanterieabteilung unter Führung von zwei Offizieren sich über den gefrorenen Fluß unseiner Boten zu nähern, wurden aber durch unser Feuer gestreut. Ein Offizier wurde gefangen genommen. Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Balkan-Front. Spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen in der Gegend von Bitolla und der Mlogina. Lebhafter Tätigkeit in der Luft im Barabatal und an der Küste bei Orfano. Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Gueghel im Luftkampf abgeschossen.

Vom Seekriege.

Ein Schicksal über den U-Bootkrieg.

Der schwedische Militärattaché Ernst Niljedahl behandelt in "Aftonbladet" die rechtliche Grundlage des deutschen U-Bootkrieges und weist zunächst nach, daß England zuerst die alten Völkerregeln im Krieg gegen die Schiffe hat. Im Artikel hierzu erklärt Niljedahl die Lage ist jetzt in dem England seit 2 1/2 Jahren die Hungerblockade aufrecht erhält, aber keine Moral kann das deutsche Volk abgeben, freiwillig zu verhungern. Es hat lange genug ausgehalten aus Rücksicht auf die neutrale Schifffahrt nach England. Nun aber hat die große Entschuldigungsstunde geschlagen. England hat die Hungerblockade als Waffengebrauch, Deutschland antwortet mit der gleichen Waffe, und das ist auch sein volles Recht. Es beabsichtigt, England zu besetzen. Das bedeutet für uns Schweben vor allem, daß Rußland nach Osten zurückgedrängt wird. Wir haben vor dem Krieg nichts gegen England, aber dieses heißt Kampf für die Ausdehnung der russischen Unterdrückung in Europa, das ist unannehmbar erkennbar, daß die Statistiken der Alliierten über die Bewegung in den Ozean auf eine Ermunterung der Neutralen zugeschnitten sei und daß das Bemühen der französischen Journalisten, die sie zwar als unparteiisch hinstellen, in einem eigentümlichen Gegensatz zu jenem des Admirals steht, die Verluste nur tropfenweise bekanntzugeben.

Die Wirksamkeit unserer Seeerre.

Ein Mitarbeiter des "Mundo" hatte mit einem Sachverständigen eine Unterredung über die Wirksamkeit der deutschen Seeerre gegen England, die dieser durchaus anerkennen bereit war. Er führte aus, es sei unannehmbar erkennbar, daß die Statistiken der Alliierten über die Bewegung in den Ozean auf eine Ermunterung der Neutralen zugeschnitten sei und daß das Bemühen der französischen Journalisten, die sie zwar als unparteiisch hinstellen, in einem eigentümlichen Gegensatz zu jenem des Admirals steht, die Verluste nur tropfenweise bekanntzugeben.

In Bergen lagen am 2. Februar bereits 9000 Tonnen an neuem ausländischer Linnage wegen der deutschen Seeerre still. "New Statesman" schreibt: In den Mittern sieht man recht häufig, daß die deutsche U-Bootkriegsführung ein Beispiel absoluter Verdrängtheit sei. Wir hoffen, daß die Deutschen durch die Ergebnisse des U-Bootkrieges enttäuscht werden; aber wir möchten gleichzeitig darauf hinweisen, daß der U-Bootkrieg ein Beweis von der Fähigkeit ist, mit der die Deutschen den Krieg zu führen wissen. Die

deutsche Heeresleitung weiß sehr genau, daß der Druck der Verbündeten fortgesetzt stärker wird und innerhalb sechs Monaten im Westen einen gewaltigen Umfang annehmen wird. Da gibt nun der U-Bootkrieg den Deutschen Aussicht auf Erfolg. Wenn die Schiffe weiterhin so zahlreich vernichtet werden, wie in den letzten vierzehn Tagen, so müssen wir entweder in wenigen Monaten den Krieg gewinnen oder Frieden schließen.

Nach der "North-China-Daily News" betrage die deutsche Antwort auf die chinesische Protestnote: Deutschland ist gezwungen, zu den äußersten Maßnahmen zu greifen und den Krieg auch gegen die Neutralen zu leiten, vertritt aber, Maßnahmen zu treffen, die das Leben der Chinesen sichern werden.

Zum deutschen Vorstoß im englischen Kanal.

Im englischen Unterhause erklärte Carson folgendes: Eine unserer 3 Zerstörer repariert und ist zwischen 11 und 12 Uhr nachts auf die feindliche Zerstörer, mit denen sie einige Zeit in schwerem Geschütz- und Torpedokampf standen. Unsere Zerstörer wurden nicht beschädigt. Die Wirkung beim Feinde war infolge der Dunkelheit nicht festzustellen. Eine andere Zerstörerabteilung beschloß um 4 Uhr die offenen Schiffe "Redbairns" und "Margate". Sobald das Feuer geherbt wurde, eilten unsere in der Nähe befindlichen Kräfte herbei. Der Feind blieb nur kurze Zeit auf dem Schauplatz. Er hatte sich vor der Ankunft unserer Schiffe zurückgezogen. Die Verluste betragen eine Frau und ein Kind tot, zwei Kinder verletzt.

Das neutrale Bureau dagegen meldet aus London: Ein Dorf zwischen Margate und Broadstairs hat am Sonntagabend unter der Beschießung der englischen Küste am meisten gelitten. Bedeutendsten erhalten die ganze Gegend. Die Schiffe folgten zeitweise ununterbrochen aufeinander. Verhaftete Personen wurden getötet und verwundet.

Ein deutsches Seeflugzeug

hat im Nordägäischen Meer einen feindlichen Kreuzer in Sicht genommen. Das Seeflugzeug war mit Bomben besetzt. Es hat starken Geschützfeuer und Versenkung durch zwei feindliche Flugzeuge sowie wohlbehalten zurück.

Neue stattliche U-Boot-Beute.

16 feindliche Schiffe erbeutet.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Am 13. Februar hat das französische Marineministerium den Verlust von 16 feindlichen U-Booten am 12. Februar, 5 Uhr nachmittags, nahe der Küsteneinmündung aufgetaucht und sechs Kommandanten auf die Küste abgehoben. Die Küstenschutzkräfte haben sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug eröffnet, das von den französischen Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte.

Das betreffende Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Es hat am 12. Februar die großen Schiffe "Redbairns" und "Margate" erbeutet. Der Erfolg wurde durch mehrere große Brände bestätigt. Erst nach geraumer Zeit wurde das Boot von einer Küstenerbatterie erfolglos unter Feuer genommen. Das betreffende Unterseeboot hat noch ein anderes Boot versenkt 11 Dampfer, 1 Segler und 2 Fischereifahrzeuge von insgesamt 37.500 Brutto-Register-Tonnen.

Eine ganze Fischerflotte im Kanal als Opfer.

Der Berichterstatter des "Matin", der mit Fischern des Kanals eine Unterredung hatte, teilt mit, vor einigen Tagen sei eine ganze Fischerflotte von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Fünf andere Schiffsvorkommnisse

wurden noch gemeldet. Außerdem geht folgende Nachricht vor: "Temps" zufolge ist der Minenrufer "Noella" bei einer Patrouillenfahrt auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Zur Torpedierung des amerikanischen Dampfers "Acacia".

"Daily Chronicle" meldet aus Queenfiord: Die "Acacia" wurde zweimal torpediert. Das Wetter war ruhig. Das Schiff bekam schwere Schlagseite, so daß die Boote nur mit Mühe heruntergeworfen werden konnten. Die Zahl der ungetroffenen Passagiere wird auf 10-22 geschätzt. In einer weiteren Depesche des "Daily Chronicle" heißt es: Die Haltung der Offiziere und Mannschaften war bewundernswert. Es herrschte vorzügliche Disziplin. An Bord waren fast 300 Personen einschließlich der Besatzung. Unter den Verwundeten sollen zwei Amerikaner sein, unter den Verwundeten vier Amerikaner, von denen einer gänzlich erschöpft war, als er an Land gebracht wurde. Die "Acacia" wurde Sonntagabend 9.30 Uhr torpediert. Ein Dampfer nahm auf hoher See 287 Überlebende aus den Booten auf.

Die "Canard-Ensemble" teilt dagegen mit, daß alle Personen an Bord gerettet sind.

Das Schicksal der holländischen Schiffe.

Das Haager Korrespondenzbüro erzählt, daß über die Dampfer "Geeleland", "Van den Berg" und "Hollandia", die nach der Torpedierung vertrieben wurden, keine neuen Nachrichten eintrafen. Man erbatene von den Schiffen keine Spur mehr. Die britische Admiralität vermutet, daß sie gesunken sind.

"Nieuwe Rotterdamse Courant" warnt die Holländer davor, sich durch die englische Presse wegen der Torpedierung aufzuregen zu lassen. Diese Anweisungen der englischen Presse und ihre ausführliche telegraphische Wiederholung seien ein Teil der Kriegsführung und geschähen nicht zum Nutzen Hollands, sondern im Interesse der Entente. Das Blatt weist noch einmal auf die Schädigung Hollands durch die englische Blockade hin und fordert dann, daß der Teilnahme der englischen Presse und der englischen Telegraphenagentur ein sehr gutes Ende anhefte.

Der türkische Krieg.

Die Kämpfe in Mesopotamien. — Rut el Amara von den Türken besetzt.

Im osmanischen Heeresbericht wird gemeldet: Unsere Operationen an der Eigris-Front verliefen sich planmäßig.

An der Sinai-Front griff feindliche Kavallerie in Verbindung mit einer Batterie und sechs Maschinengewehren eine unserer vorgeschobenen Kompagnien an. Nach dreitägigem Kampf wurde der Gegner zum Rückzug gezwungen.

Eine Amerikaner-Präsentation meldet, daß die englischen Truppen Rut el Amara besetzt haben.

Die Engländer melden über die Operationen: Am Sonnabend früh eroberten wir den Höhenzug, der sich über die Landenge der Salbische Spinnrad erstreckt. Der Feind ist in vollem Rückzuge in Richtung nach Bagdad westlich Rut el Amara. Eine starke Abteilung Kavallerie und Infanterie wurde den ganzen Tag über in heftige Gefechte verwickelt und fügte dem Feinde schwere Verluste zu. Inzwischen setzten wir die Eroberung des Sannaig fort. Die ganze feindliche Stellung von Sannaig bis Rut el Amara ist genommen. Die Übergänge von Rut (Rut Raffines) liegen automatisch in unsere Hand. Der volle Umfang der türkischen Verluste ist noch unbekannt. Wir machten in zwei Tagen 1780 Gefangene.

Politische Uebersicht.

Indien. Im Korrespondenzblatt der Nachrichtenstelle für den Orient schreibt "Barat Das": Man sieht die Zeichen der Zeit. Diejenigen, die bisher "Gedemokratische" waren, verlangen jetzt "Selbstregierung", was vor einigen Jahren von indischen Gerichtshöfen als Aufbruch geachtet wurde. Die Mohammedische Liga, die ursprünglich zur Spaltung des Kongresses geschaffen wurde, hat letzterens jetzt ebenfalls die Hand gegen sich und stellt ihm die gleichen Forderungen. Die revolutionäre Partei tritt in nicht minderwundersamer und ungewöhnlicher Weise für vollkommene Unabhängigkeit ein, und diese Bewegung ist es, die die Regierung jetzt als ernst bezeichnen. Hier kann man die Schrift an der Wand lesen, kann sehen, daß die Indier sich der Notwendigkeit der Freiheit vollumfänglich bewußt sind und daß sie diese verlangen. Man darf hier die Forderung nach Selbstregierung nicht mit dem irischen Ideal verwechseln. Jeder Indier weiß, daß England Indien fernerlei Selbständigkeit gewähren wird, aber das Stellen der Forderung ist ein fester Weg, dem Ausdruck zu geben, wozu die Revolutionäre in unerschütterlicher Sprache reden. Die Forderungen nennen es "Autonomie" oder "innere Selbständigkeit" die Paraphrasen nennen es "Befreiung aus den britischen Fesseln". Die Bedeutung jedoch ist genau die gleiche, nämlich die, daß Indien nicht länger unter dem britischen Joch zu bleiben gewillt ist.

Deutschland.

Ein unwürdiger Vorstoß gegen den Kaiser. Am Sonntag hat im Hotel Wilson in Berlin eine u. a. vom Grafen Hohenhausen einberufene Versammlung stattge-

funden, mit dem ausgesprochenen Zweck, vom Kaiser die Entlassung des Reichstages wegen Unfähigkeit zu fordern. Der Plan ist vorher bekanntgeworden. Es sollte dahingestellt, ob aus diesem Grunde die vorgelegene Eingabe mit dem Ruf nach Entlassung des Kaisers, wie es heißt, "mit überwältigender Mehrheit" abgelehnt worden ist. In der Einladung war auch der Vorstoß der konterrevolutionären Reichstagsaktion Graf Westarp als Teilnehmer an der Versammlung genannt worden. Er hat aber sein Kommen abgelehnt mit der Begründung, daß es nicht zur Vergabe der konterrevolutionären Fraktion gehöre die Entlassung des Reichstages von seinem Amt zu fordern u. d. Hier muß wohl der Nachdruck auf das Wort "fordern" gelegt werden, denn daß die Konvention auf den Willkür des Kaisers mit aller Kraft hinwirken, wird Graf Westarp nicht betreiben können. Es scheint, daß durch die Vereinfachung ihres Plans den Verantwortlichen der Aktion-Konferenz ein Stich durch die Regierung gemacht worden ist und daß sie, nachdem ihre Absicht bekannt geworden war, nicht mehr den Mut ihrer eigenen Überzeugung gehabt haben.

— Eine Kundgebung für Friedrich Bayer. Das gemeinsame Gedenken des 10. am Sonntag nachmittag an die Verhandlungen des Zentralausschusses der fortschrittlichen Volkspartei anknüpfend, gestaltete sich zu einer herzlichen Kundgebung für Friedrich Bayer, der in diesen Tagen auf eine 40jährige Zugehörigkeit zum Reichstag zurückblicken konnte. Der Vorsitzende des Zentralausschusses Carl Kundt sprach u. a. W. brachte einen Kräftspruch aus auf die Heimat und auf das deutsche Vaterland; während des Krieges ist der Sinn für die Heimat, die Wert-

Ballin über Deutschlands künftige Wirtschaftslage. Generaldirektor Ballin gewährte einem Berichterstatter des "Wlag" eine Unterredung, in der er der "Nat.-Ztg." zufolge sagte: Deutschland und die Mittelmächse werden nach dem Kriege über genügend Schiffraum verfügen, um gleich mit dem Ausfuhrhandel zu beginnen, was um so wichtiger ist, weil dadurch der deutsche Markt heilen wird. Ich bin davon überzeugt, daß nach dem Friedensschluß nicht nur Deutschlands Kolonial, sondern auch sein Kredit in großem Maße steigen wird. Ich bin ferner überzeugt, daß kein Wirtschaftskrisis folgen wird. Allen heute Kriegführenden wird es gelingen, den Schiffraumverlust nach dem Krieg rasch zu ersetzen. England dürfte seine Vorteile in zwei Jahren einbringen können; so viel Zeit wird auch für uns genügen.

Niederländischer Protest. Anlaß wird aus dem Haag berichtet, daß der niederländische Gesandte in Berlin im Auftrage seiner Regierung wegen der Tatsache, daß ein deutsches Luftschiff am 17. Februar über niederländisches Gebiet geflogen ist, bei der deutschen Regierung ernstliche Vorstellungen erhoben hat. Da das flüchtig vereinbarte Abkommen nicht gezeigt wurde, ist an verschiedenen Orten auf das Luftschiff geschossen worden.

— Notiz aus unserer Kriegsgefangenen in England. Daily News berichten, daß ein neues System für die Beschäftigung der deutschen Kriegsgefangenen eingeführt werden soll. Die Deutschen werden unter der Aufsicht britischer und preussischer nicht mehr tauglicher englischer Offiziere in erster Linie benutzt werden, im Norden tätig zu sein. Das Blatt hebt hervor, daß die Deutschen in England sehr gut an Disziplin halten u. d. Befehl gehorchen die Deutschen Kämpfer, um dadurch ihre Freiheiten zu verbessern.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 27. Februar.) Am Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die allgemeine Anwesenheit über den Fall des Kaisers zum Ende geführt. Der Zentrumsgesandte Dr. K. u. m. a. n. n. machte es sich ein ehrenreiches Heiden, daß sich das deutsche Volk auch unter dem Donner der Geschütze mit großen Aufmerksamkeiten beschäftige. Abg. Abg. Hoffmann erklärte in dem Kriege einen Zusammenbruch der christlichen Religion. Abg. Dr. v. Campé (nl.) wies den Ton der Hoffmannschen Rede zurück und zeigte Unmissverständlichkeit auf vor allen Gebieten, über die er sich zu befassen pflegte, angetreten hatte. Am übrigen forderte er, daß mit den Kriegspartnern endlich ganze Arbeit gemacht werde, d. h. daß für das ganze Reich eine einheitliche Behandlung der Kriegspartnern eintreten möchte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß uns in Zukunft die alten funktionellen Kämpfe erspart bleiben mögen. Vom Abg. K. u. m. a. n. n. wurden die Fragen der Jugendbeschäftigung und militärischen Jugendberührung berührt. Den Schluß machte der sozialdemokratische Abg. G. e. n. t. s. c. h., der die Art, wie sein früherer Parteifreund Adolf Hoffmann die religiösen Fragen behandelt hatte, ausdrücklich als verheißend und ungedrückt ablehnte. Am Mittwoch beginnt die Einzelberatung des Aufsichtsgesetzes.

Provinz und Umgegend.

Salz, 28. Febr. Bei einem Streik durch die Felder, den der Lehrer Semprich in Dienst mit seinen Schülern unternahm, fanden diese hinter Geleit, diese zum Teil leere, zum Teil noch volle Feldpostkassen. Die Schule wurde den Adressen nach alle für ein Landsturm-Infanterie-Regiment in Dienst bestimmt. Im hohen Schnee fand man einen Postkasten mit der Aufschrift: "Deutsche Reichspost". Am Tage darauf ließ Lehrer Semprich nochmals mit den Anaben das ganze Gelände ab und fand wiederum einen Postkasten mit enterbten Feldpostkassen. Daß man es mit einer großen Unter-
schlagung von Feldpostkassen zu tun hat, die schon Infanterie-Regimenten in Dienst bestimmt, doch an einer anderen Stelle schon fast verwirrt, zusammengebrochene, leere Postkassen gefunden wurden, von denen kaum eine Aussicht zu sehen war, nur bei einem Defend konnte man das Datum vom Dezember 1916 feststellen.

Bermischtes.

Unfälle. Stettin, 28. Febr. Auf dem Rittgutete Deeg bei Uppene wurden in einer Schmitzstraße morgens sechs Schiffer ertränkt aufgefunden. Die Schiffe waren unter der Leitung von Kapitän von Köhler ertränkt worden. Die Schiffer hatten angeblich den Ofen geheizt und allem Anschein nach die Oberklappe zu früh geschlossen.

Mainz, 28. Febr. Infolge Motorjahrens ist das Gouvernementspolizeibüro, mit vier Mann besetzt, von einem Schlepplag gerammt worden und zerstört. Zwei Männer sind dabei umgekommen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Ausgabe von Ories und Graupen.

Donnerstag den 1. März 1917 ab

werden in den nachstehenden Geschäften: Günz, Rauch, Nobbe, W. Müller, Selmar, Herrfurth, Kohl, Reichsamer, Trummer, Artus, Schumann, Steger, Speiser, Köpke, Staats, L. Antner, R. Schmidt, G. Fuß, Grabner, Ortmann Nachf., Meyer, Eckardt Nachf., gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte auf den Kopf der Bevölkerung 150 Gramm Ories zum Preise von 9 Pfennig abgegeben.
In allen übrigen Lebensmittelhandlungen werden anstelle von Ories gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte auf den Kopf 150 Gramm Graupen zum Preise von 9 Pfennig verabfolgt.

Wascheben ist die auf der Lebensmittelkarte vom Magistrat eine getragene Kopfabl. Die Verkäufer haben sowohl für Ories als auch für Graupen den Abdruck mit 7 der Lebensmittelkarte abzutrennen und zur Kontrolle auf der Rückseite derselben die Nummer der Lebensmittelkarte und die Kopfabl der Haushaltung zu versehen. Die abgenommenen Abschnitte sind von den Verkaufsstellen (sofern bis

später aus Sonnabend den 3. März 1917 an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle am Neumarktstr. Nr. 1 — nach der Kopfabl der Haushaltung gebündelt — abzuliefern. Merseburg, den 27. Februar 1917.
Der Magistrat.

Betrifft Kohlenversorgung.

Nach Vereinbarung mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ammoniakwerk Merseburg — wird hiermit folgendes

1. Die in Merseburg wohnenden Beamten, Angestellten und Arbeiter der Leunaerwerke, die dort in Beschäftigung stehen und des halb nicht im Besitze einer Lebensmittelkarte für die Stadt Merseburg sind, erhalten auf Antrag unter Vorlegung des Bescheidens im Karantenscheinbüro des Ammoniakwerks, Post 26 a, einen Ausweis zum Bezuge von Kohlen bei den hiesigen Kohlenhandlungen nach Maßgabe der für die Stadt Merseburg gültigen Anordnungen des Magistrats.

2. Die hiesigen Kohlenhandlungen sind verpflichtet, gegen Vorlegung des von der Badischen Anilin- und Sodafabrik — Ammoniakwerk Merseburg — Karantenscheinbüros angefertigten Ausweises die jeweils für die Woche vom Magistrat festgesetzte Menge Kohlen zu verabfolgen.
Der Kohlenhändler hat auf der Rückseite des Ausweises den

Tag der Ausgabe und die abgegebene Menge durch Namensunterschrift zu vermerken.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Merseburg, den 28. Februar 1917.
Der Magistrat.

An der Landstedter Straße, 1/2 Stunde vor Annerode, sind circa 10 Morgen gutes, an der Merseburger Straße gelegenes Feld, im ganzen oder in 1/2 Morgen geteilt, zu verkaufen. Näheres bei H. Wiegand, Wäldgerstr. 8.

Eine Gelbe mit Zubehör zu verkaufen. Goldstraße 15 pt. 1. Gut erhaltener transportabler Schrank, in Gas. Rochberd, einrichtung zu verkaufen. Essnerstr. 7.

Ein noch gut erhaltenes Chaiselongue oder Sofa zu kaufen gesucht. Off. u. o 25 an die Exped. d. Bl.

Gutero, Klappportwagen zu kaufen. Hohe Breite Str. 10 L.

Laden mit Wohnung in bester Geschäftslage, sowie Werkstatt mit kleiner Wohnung zum 1. Juli zu vermieten event. als Grundstück zu verkaufen. Näheres R. Ritterstr. 9 11.

Besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Lindenstraße 3, 2 Tr. Schlafstube offen. Kleine Str. 17.

Zwei Damen suchen sonnige herrschaftliche Wohnung mit Balkon in ruhigen Privatbaue zum 1. Juli oder 1. Okt. Ausführl. Off. u. Besichtig. am Chiffre M J 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer an d. h. Bern Weiche Mauer 24, 1 Tr.

Zwei Wohnungen von 10 bis 11 und 6 bis 7 Zimmer zum 1. April ds. J. oder später gelnd. Verkauft, e. V. Zehle.

3-4 Zimmer-Wohnung von Beamten zum 1. 4. od. später zu mieten gesucht. Angebote unter H M 60 an die Exped. d. Bl.

4-Zimmerwohnung mit Zubehör zum 1. 7. 17 zu mieten gesucht. Off. u. o 25 an die Exped. d. Bl. erb.

Einfach möbl. Zimmer oder bessere Schlafstube gesucht. Off. u. o 25 an die Exped. d. Bl. erb.

Einfach u. billiges Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter M K 4 an die Exped. d. Bl.

Herren-Sachen werden repariert, aufgebügelt und umgearbeitet. Anfertigung von Knabensachen. Postenstraße 2, Hof part.

Nähmaschinen werden schnell u. zu repariert bei U. Urech, Gullische Straße 19. Eine Aufwartung sofort nach von Frau Anshand, Christianstraße 6, part.

Zur Konfirmation und Prüfung

empfehle ich meine **grosse Spezial-Abteilung** für

:-: Knaben- und Burschen-Konfektion :-:

in allen Farben, Formen und Grössen.

Meine Konfektion ist durch rechtzeitigen Einkauf sehr preiswert und zeichnet sich durch tadellosen Sitz und gute Verarbeitung aus.

Ich biete die grösste Auswahl bei anerkannter Preiswürdigkeit.

Neumarkt 18
Tel. 332

H. Taitza

Neumarkt 18
Tel. 332.

Suche ab 1. März 1917
zum Mandolinespielen
einen **Stundenlehrer**
zum Besuche auf längere Zeit. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Für sofort an 8 Kindern
zuverlässiges **Kinderkränlein**
als Vertretung für einige Wochen
gesucht. Kinderpflege und Hilfe
im Hause.
Frei Frau von Scheinitz,
Blanchstraße 1.

Suche zum 1. April ein nicht
zu junges
Mädchen für Küche u. Haus.
Frau Dommersteinrat Böhren.

Suche zum 1. April
tüchtiges
Stubenmädchen.
Frau Bernwerts-Direktor
**Wagner,
Frankleben.**

Für 1. April suche ich ein
älteres in Küchen- u. Haus-
arbeit nicht unerfahrenes
Mädchen. Frau Schröder,
Gastwerk.

Feinbl. taub., ehrliches
Mädchen,
welches nur in besseren Häusern
gehört hat, 1. April für Haus-
arbeit u. 2 Kinder gesucht. Auf
wartung vorhanden. Kenntnisse
im Kochen, Nähen, Plätten und
Scherieren erwünscht.

Frau Martha Westphal,
Galle, D. v. d. Sandstr. 28.

Gesucht zum 1. April
tüchtiges
Stubenmädchen,
welches gut nähen und plätten
kann. Zeugnis senden an

Frau v. Bose,
Ober-Frankleben b. Merseburg.

Schüler
für Klavier und Harmonium
sind Aufnahme
Frau Prof. Dr. Kolbe-Postler,
Galleische Str. 40.

Den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgegend erlaube ich
mir ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage mein

Tuch- und Massgeschäft

meinem Sohne übertragen habe

Gern benutze ich die Gelegenheit, um meiner werthen Kundschaft für
das mir während meiner langjährigen Tätigkeit erwiesene Wohlwollen zu
danken und knüpfe daran die Bitte, dasselbe auf meinen Sohn übertragen
zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Franz Hildebrandt,
Schneidermeister.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, werde ich das Geschäft meines
Vaters in derselben reellen Weise, wie es seit 31 Jahren betrieben worden
ist, unter derselben Firma weiter führen.

Bei Massanfertigung von Herren- und Damenkleidung übernehme ich
volle Garantie für guten Sitz.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ernst Hildebrandt,
Schneidermeister.

Butterverteilung.

Auf **Samstag den 3. März 1917**
wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen
Kreiszettmarten in den bekannten Verkaufsstellen

Molkerei- und Landbutter

ausgegeben.
Auf jede Kreiszettmarte werden
70 Gramm Butter zum Preise von 37 Pf.

ausgeteilt.
Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.
Die Marten müssen zur Regelung des Verkehrs bis
spätestens **Donnerstag** abend
an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.

Merseburg, den 26. Februar 1917.
Der Magistrat.

Kräft. Frauen
zum **Flaschenputzen**
steht ein
Stadtbrauerei.

Für unser Kontor suchen wir
für Herrn d. J. S. einen
Lehrling
mit gründlicher Schulbildung.
F. E. Wirth & Sohn.

Schriftfeger- Lehrling

gesucht
Buchdrucker Co. Hoffmann & Sohn
Aronstraße

Lernende Verkäuferin
wegen monatliche Verzinsung für
unser Bausparbank sofort gesucht.
Desgleichen junages Mädchen
als **Bernde**

für unser Bausparbank sofort
sofort oder später.
Marie Müller Nachf.,
M. Markov u. H. Sachs,
Kleine Ritterstr. 11.

Gärtnerlehrling
wird zu Othern gesucht von
Fr. Stephan, Gandelsgärtner,
Mühlstr.

Junge Falzerin
für nachmittags gesucht.
Buchdrucker Th. Rößner,
Dehlgrube 9.

Besseres, junges, kinderliebendes
Mädchen sucht leichte Stellung
als **Hilfe im Haushalt.**
Sofortiger Eintritt gewünscht. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

200 Mark Belohnung
wird für die Ergreifung des
Eindrehers der mein Bigaretten-
lager bestohlen hat.
Paul Polko,
Bitterfeld.

Auf dem Wege (am Freitag)
nach dem Gefangenenlager
2 Damenringe verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben
in der Exped. d. Bl.
am Mittwoch dem
Verloren Bahnhof durch Gott-
hardstraße bis Ostplan ein
Marken, des H. Ep. B. Nr. 888.
Bitte das Fund sofort bei Bäder-
meister Alberts abzugeben, da es
sonst den Wert verliert.

Portemonnaie
mit 22 Mk. (20 u. 2 Mk. Schein)
u. einem Schlüsselchen von Unter-
Mittenburg, Durckbruch nach dem
Markt verloren. Gegen Belohn.
abzugeben Unter-Mittenburg 71.

Kinder-Geldtafel mit 500
ausgeben. Waisen, Str. u. Kauerer
Weg gefunden Hoffhardtstr. 40 u.
Herrn eine Belohnung.



Auszeichnung. In Anerkennung besonderer Tapferkeit ist dem Kanonier in einem Feldartillerie-Regiment Paul Böwe von hier das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Witwen-Roten Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde beliehen Marie Strabenke hier, früher in Wolmirstedt.

Die Erhebung der Kartoffelbörse. Die Abfertigung der ordnungsmäßig ausgefüllten und unterschriebenen Kaufslisten hat durch die Hauswirte oder deren Stellvertreter am morgigen Donnerstag den 1. März in der Zeit von 8 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags im alten Rathaus in der Burgstraße zu geschehen. Anzeigen ohne Unterschrift sind als nicht abzugeben. Nicht ordnungsmäßig ausgefüllte Kaufslisten und Anzeigen werden den Beteiligten sofort zur Vervollständigung zurückgegeben. Abwärts ist auf die genaue Beachtung der auf den Vorderseiten stehenden Anleitung hingewiesen. — Von der am linken Seite werden vier ferner erteilt, die in Abänderung von landwirtschaftlichen Betrieben und Verionen, die Kartoffeln selbstmäßig anbauen, sowie alle gewerblichen und Handelsbetriebe und sonstigen Unternehmungen nachmals darauf anzuwenden zu machen, daß die Anweisung der in dem Genannten befindlichen Kartoffelbörse auf besonders vorgeschriebenen Anzeigeboräuden zu erfüllen haben, die auf Antrag im Rathaus, Zimmer 23, auszugeben werden. Bisher sind solche Boräuden noch nicht abgeholt worden. Aber die Anzeile unterläßt oder verzögert, wird mit Lebensgefahr bestraft.

Die Auszahlung der Kriegserlösbörse findet in Merseburg am Donnerstag und Freitag statt. Aber die zu beachtende Reihenfolge siehe Bekanntmachung.

Herr. Kohlenverlegung der in der Abt. des Unten- und Sodojabrit, Ammoniakwerk Merseburg, beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter erläßt der Magistrat eine besondere Bekanntmachung, auf die wir die Interessierten aufmerksam machen.

Eine Verordnung über Bestandsaufnahmen von Schutzwägen hat die Reichsbelleidungsstelle erlassen, um einen Überblick über die in Deutschland befindlichen Bestände zu erhalten. Zur Messung verpflichtet sind im wesentlichen alle natürlichen und juristischen Personen, alle wirtschaftlich ansehnlichen Gewerbetreibenden, Fabriken und Betriebe, alle öffentlichen Körperschaften und Verbände, die wirtschaftlichen Gewerbetreibenden in ihrem Eigentum oder Besitze haben. Nicht zu messen sind hauptsächlich Schutzwägen, die sich in Gebrauch befinden oder die in den Beständen liegen und deren gewerbmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist. Messungen haben die zur Messung verpflichteten Personen allen Beständen an vorhandenen Erzeugnissen, Rohstoffen, Lagen und Gesellschaften, Eisenbahnen, Sauschiffen und Kanälen, sowie Sportstätten anzugeben. Speditoren und Lagerhalter, welche Lössen oder den Umständen nach annehmen müssen, daß sie selbstpflichtige Gegenstände in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, die zur Messung erforderlichen Anzeigeboräuden bei den Messenden oder Empfänger der Gegenstände oder bei ihren Auftraggebern einzuholen. Als Zeitpunkt für die Erhebung ist der 12. März angesetzt. Spätestens am 17. März müssen die Messungen bei den mit der Einmahlung beauftragten Stellen, also den Magistraten, Landräuten usw., anzureichen sein. Die unrichtigen Messungen sind mit dem Sachverständigen, sowie die Nachweise und die Nachweise haben die Aufgabe übernommen, in Zweifelsfällen die verpflichteten Anzeigeboräuden zu erstellen. Einmalige Anfragen sind daher an eine dieser Stellen, nicht an die Reichsbelleidungsstelle unmittelbar zu richten.

Über die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl erläßt der Kgl. Landrat in der heutigen Nummer des „Correspondenz“ eine Bekanntmachung, die wir der unbefangenen Beachtung der Bevölkerung, insonderheit der Wädereitenden, empfehlen.

Ortes und Gruppen werden von Donnerstag ab in den heutigen Bestandsaufnahmen ausgegeben. Auf den Kopf entfallen 150 Gramm Mehl und die Märrte 7 der Lebensmittelliste. Näheres siehe Anzeiger.

75 Prozent Zuschlag auf die Friedenspreise bei Werbeanzeigen. Durch Bekanntmachung vom 29. Februar 1917 ist der Zuschlag auf den Friedenspreis für die zum Kriegsende im Laufe der Zeit vom 1. September bis 10. November 1916 ausgegebenen Werbeanzeigen nachträglich auf 75 p. H. der Friedenspreise festgesetzt worden.

In der Landwirtschaftsanstalt zu Langendorf bei Weiskens kann Dieren d. J. noch eine Anzahl gesunder und insonderer Kraben und Mädden, deren Vater verstorben ist, im Alter von 8—10 Jahren Aufnahme finden. Die Aufnahmeverordnungen sind aus der Bekanntmachung des Landbesprechers vom 6. November 1916 (Anschluß der Königlich Preussischen Regierung, Stück 47 von 1890) zu ersehen. Gesuche um Aufnahme sind baldigt an den Landesbesprechers in Merseburg zu richten.

Ausländische Dauerblauwurz. An Stelle von Schlachtrindfleisch ist der Stadt ein Quantum ausländische Dauerblauwurz überwiehen worden. Der Verkauf wird in den heutigen Fleischereien statt. Der Preis beträgt für das Pfund 3,40 Mark. Die Abgabe der Wurzel erfolgt nur gegen Abgabe der Fleischmarken Nr. 1—8 bzw. Nr. 1 bis 4 der Kinderkarte und an die Haushaltungen, die in der Kundenliste des betr. Fleischens eingetragen sind. Auf eine Marke werden 30 Gramm Wurzel verabschiedet. Der Wurzelverkauf findet an den üblichen Verkaufstagen statt.

Kartoffelkontrolle. Der Oberpräsident erläßt eine Anordnung betreffend die Kontrolle der Aufzucht und des Verzehrs der Kartoffelbörse. Die Kreis- und Gemeindebehörden in den Landkreisen und die Magistrat der Stadtkreise haben unter ihrer Verantwortlichkeit eine Kontrolle vorzunehmen, die in jedem Landkreise von den Selbstverwaltungen und den mit Kartoffeln verbundenen Verwaltungen insofern zweckmäßig gelagert und überwacht, als auch nur in dem zulässigen Umfang verbraucht werden, ferner, daß Saatkartoffeln nur zu Saatwecken verwendet werden. Die Kontrolle erfolgt durch Erziehungsschiffe von je 2 Mitgliedern, die von den Kreisbehörden zu ernennen sind, sowie gemeinde der zutändige Genesam in den Kreis- und Stadtkreisen und den freizeugfähigen Städten je ein Bevollmächtigter des Kreisbesprechers, in den Stadtkreisen je ein Magistratsmitglied. Die Ausschüsse haben in ihren Bezirken die Kartoffelbörse bei den Haushaltungen und Wirtschaften in regelmäßigen Zeitabständen von 6 Wochen fortzusetzen zu prüfen. Dritte Prüfung ist möglich in Anbetracht der Erhebung über die Kartoffelbörse am 1. März zu vorzunehmen. Die Saubaltungen und Wirtschaften

haben den Ausschüssen bei diesen Prüfungen die Boräude zugänglich zu machen und die erforderlichen Auskünfte, sowie gewissenhafte Angaben über den Schwund zu erteilen.

Neuordnung des Eieranfalls. Die Provinzialregierung teilt mit die Neuordnung der Provinzialregierung vom 15. September 1916, betreffend Regelung des Anfalls und Sammelns der Eier wird aufgehoben. Die Anordnungen der Kommunalverwaltungen des Regierungsbezirkes und der in ihm gelegenen kreisfreien Städte werden, soweit sie das Aufkommen von Eiern und den Handel mit diesen betreffen, aufgehoben, aufgehoben werden insonderheit die Sammelstellen, aufrecht erhalten werden jedoch die erlassenen Ausfuhrverbote, mit der Einschränkung, daß die zu 3 genannten Händler und Aufkäufer Eier von einem Kreis des Regierungsbezirkes in den anderen bringen dürfen, sofern eine oder mehrere der auf ihrem Ausweise angegebenen Orte, für die sie zugelassen sind, und ihr Wohnort in verschiedenen Kreisen liegen. Unberührt bleiben die von den bezeichneten Kommunalverbänden erlassenen Bestimmungen über den Verbrauch der Eier. Die bisher erteilten Ausweise und Nebenausweise für Händler, sowie die bisher erteilten Ausweisekarten für Aufkäufer werden hiermit für ungültig erklärt. Die Ausweise sind von den Händlern den Sammelstellen beim der Provinzialregierung zurückzugeben. — Im Regierungsbezirk dürfen die Geflügelhalter Eier, die sie zum Verkauf bringen, nur an die von der Provinzialregierung neu beauftragten Händler abgeben, nur bestimmte von der Provinzialregierung neu beauftragte Verkäufer bei den Geflügelhaltern aussetzen. Diese Händler und Verkäufer haben sich durch eine Liste mit dem Kreisverwaltungsverbande auszuweisen, die von dem Leiter der Provinzialregierung zu Magdeburg (Verwaltungsabteilung) unterschrieben und mit dem Dienstgeheimlichkeitsverbot versehen ist, auszuweisen. Jeder Bestand von Eiern und jede unentgeltliche Abgabe durch die Geflügelhalter an andere Personen oder Bestände als die des Händlers ist untersagt und verboten. Die Bestimmungen über die Erlaubnis des Bestandes von Eiern werden nur von der Provinzialregierung zu Magdeburg ausgestellt. Die Händler und Aufkäufer müssen die Eier unmittelbar an die in der Liste von der Provinzialregierung zu Magdeburg eingetragten Bestände ihrer Geschäftsbeteiligung mit der Behörde unter Benutzung der von der Provinzialregierung zu Magdeburg eingetragenen und in der Liste abgeteilt und in der Liste eingetragen. Die Provinzialregierung läßt durch besondere, mit Ausweise versehenen Vertrauenspersonen die Beachtung der Bestimmungen dieser Anordnung kontrollieren, ebenso wird eine Bahn- und Postkontrolle erfolgen.

Garn- und Wollwäcker. Nach einer Bekanntmachung vom 1. Februar 1917 ist gefestigt, Garn- und Wollwäcker alle in Mengen unter 2000 Kilogramm an Händler zu verkaufen. Verboten ist jedoch die Veräußerung der Garn- und Wollwäcker an Selbstverarbeiter (Webereien, Fäbriksfabriken usw.), sowie ihre Verarbeitung. Trotzdem werden, wie bekannt geworden ist, Mengen unter 2000 Kilogramm auch an Selbstverarbeiter, nammentlich in der Provinzialregierung, vor einem derartigen Verbot gegen die erlassenen Bestimmungen wird gewahrt, da die Behörden gegen Zuwiderhandlungen auf das strengste einschreiten werden.

Die Verordnung über den Geldverkehr mit dem Ausland wird nach einer Bekanntmachung des Reichsreferats Generalverordnungen vom 21. Februar d. J. angesetzt.

Anspruch auf Familienunterstützung hat auch eine von einem Mann getrennt lebende Frau, wenn dieser zum Seeresdienst eingezogen ist. Ob sie vorher vom Mann unterstützt wurde oder nicht, ist unerheblich. Hat sie vorher Armenunterstützung bezogen, so fällt diese weg und die Kriegsunterstützung tritt ein. So hat letztinstanzlich das Bundesamt für das Sachverhalte entschieden.

Neue Bestimmungen für Händler. Der Reichsfinanzrat hat im Wege einer Änderung der Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Händlern vom 16. Dezember 1916 die für inländische Händler erlassenen Höchstpreisbestimmungen durch Aufnahme von Vorschriften über einige bisher nicht berücksichtigte Arten von Gütern und Bedingungen ergänzt. Gleichzeitig hat er bestimmt, daß die Höchstpreise für die Waren, die beim Verkauf an den Verbraucher über das Maß zu je 10 Schachteln 75 Pfennig, für zwei Schachteln 15 Pfennig nicht überliegen darf.

Lauchbrotvertrieb zurück. Die im Januar d. J. ausgegebenen Lauchbrotverträge sind jetzt an die Abnehmer zurückgegeben. Die Briefumschläge zeigen über der Aufschrift einen Stempel in Blauwurz. Wegen Genehmigung des Lauchbrotvertriebs zurück an den Abnehmer.

Kostenanweisungen nach der Türl. Das Umrechnungsverhältnis ist auf 21,50 M. = 100 Pfennig neu festgesetzt worden.

Verfälschte Bezugsheine. Die Reichsbelleidungsstelle hat neue Bezugsheinevorbrände ausgegeben, darunter solche, die an Stelle der bisherigen Marken A und B treten. Diese beiden Formulare dürfen vom 1. April d. J. nicht mehr von Gewerbetreibenden angenommen werden. Die an ihre Stelle tretenden Scheine unterscheiden sich von den bisherigen vor allem dadurch, daß sie befristet sind, d. h. nur einen Monat vom Tage der Ausstellung an gelten. Sowie die Bezugsheine in den Bezirken des neuen Marktes und in den Bezirken der alten Markte B nicht mehr verwendet werden. Auf die Beachtung der bestehenden Vorschriften soll streng gehalten werden, und Bezugsheine dürfen nicht mehr angenommen werden, wenn auf ihnen die Angabe über den Gegenstand irgendwie geändert ist. Es ist den Gewerbetreibenden auch unterlagt, einen anderen als den durch die Verwaltungsstelle beauftragten Gegenstand abzugeben, also etwa Stoffe an Stelle eines fertigen Schindes oder umgekehrt.

Deutschlands Spende für Sänglinge und Kleinrentner. Am 10. Februar fand im Abgeordnetenhaus zu Berlin unter Beteiligung oberster Reichs- und Staatsbehörden die Gründungsverammlung des Preussischen Bundesausschusses von Deutschlands Spende für Sänglinge und Kleinrentner statt. Die Beschlüsse des Ausschusses sind dem Reichstag vorgelegt worden.

Deutschlands Spende für Sänglinge und Kleinrentner. Am 10. Februar fand im Abgeordnetenhaus zu Berlin unter Beteiligung oberster Reichs- und Staatsbehörden die Gründungsverammlung des Preussischen Bundesausschusses von Deutschlands Spende für Sänglinge und Kleinrentner statt. Die Beschlüsse des Ausschusses sind dem Reichstag vorgelegt worden.

wiederum Kreis- und Ortsauschüsse im ganzen Lande bilden werden.

Kreishebung statt des Erntewanges? Das Ministerium hat den Vorsitzenden des Deutschen Landwirtschaftsbundes und des Reichsverbandes deutscher Gärtnereverbände zu einer Besprechung mit dem Amt veranlaßt. Direktor D. Oppen erklärte, daß das Kriegsernährungsamt unbedingt auf Hebung des Erntewanges bestehen müsse. Der Verbandsvorsitzende äußerte darauf, daß der Reichsverband, der ihm angehörenden Verbänden und einzelnen Anzeigern des Reichsverbandes lassen wird, einen Erntewang in seiner Weise auszuüben und die Vermerte auf der Speisefarten zu streichen. Es werde sich allerdings als Folge dieser Maßregel eine Erhöhung der Preise für das Getreide nicht oder selten umgehen lassen. Deutschland habe bisher in seinen Beständen die billigen Preise der Welt gehabt; dies war nur möglich wegen des gleichzeitig bestehenden Erntewanges. Herr D. Oppen erwiderte: Die Frage, inwieweit bei Wegfall des Erntewanges eine Erhöhung der Preise für Speisen eintreten darf, lasse sich nur im Einzelfalle entscheiden. Dabei würde aber zu berücksichtigen sein, daß eine ganze Anzahl Getreide- und Speiseerzeugnisse ihre Systempreise gegenüber den Kriegsernährungspreisen bereits erbracht haben und daß es auch in der beträchtlichen Erhöhung der Preise für Getreide unter Umständen einen gewissen Ersatz finden werden. Wo im Einzelfalle Zweifel bestehen, wird es sich empfehlen, daß die Werte sich mit den zuständigen Preisprüfungsstellen in Verbindung setzen.

Kette Züge zurückgeben. Der Kgl. Landrat macht bekannt, daß ein Mangel an Säden bringt die hierenden Fabriken, schnelle Rückführung ihrer Säde zu verlangen. Es ist deshalb notwendig, die vom Kreis ein- und gelieferten Säde nach Eintreffen sofort zu entleeren und zurückzugeben, da sonst die Verletzung des Kreises mit Anker, Gruppen, Krieg und Sperrlisten ernstlich gefährdet wird. Für Säde, welche nicht im Systempreise gegenüber den Kriegsernährungspreisen erbracht haben und die sich nicht in die Hände der Kreisverwaltung befinden, wird eine Preisobergrenze von 30 Pf. pro Stück und Maße erhoben.

Für die Kohlenverlegung 1917 ist eine Erhebung des Kohlenverbrauchs der wichtigeren Industriezweige durch das Kriegsernährungsamt angeordnet. Die Vernehmung und die Einmahlung der Fragebogen für den heutigen Bezirk geschieht durch die Sandelstammern zu Halle a. S. Diejenigen Industrieverbände, die in der Provinzialregierung den Umfang des Kohlenverbrauchs festzustellen und einen Fragebogen in diesen Tagen nicht erhalten haben, können einen solchen von der Sandelstammern zu Halle einfordern. Auf vollständige Ausfüllung und schleunige Rückgabe der Fragebogen an die Sandelstammern wird besonderes Wert gelegt.

Einen schweren Unfall erlitt in Beienauhausen bei Alsteden (Bez. Halle) der Behr. R. gegen 8 Uhr von hier. Sohn des Schuhmachers R. Er war in Beienauhausen auf dem Wege zum Bahnhof und ging, obgleich die Schranken schon geschlossen waren, über die Schienen, wobei er ausglitt. In diesem Augenblicke kam der Zug und fuhr dem Bedauernswerten den Hinten unter dem Kopf und unter dem Rücken durch. Die Verletzungen sind sehr schwer. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

In der Saale ertrunken ist gestern nachmittags der 8jährige Sohn der Witwe Minna Dittmar, Hagenstraße 35 wohnhaft. Der Kleine verlor am Strand die Kontrolle über das Schwimmen und wurde von der Saale ertrunken. Die Leiche wurde am 1. März in der Saale gefunden. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Wichtiges Gesandtschaftsamt. So ganz nicht, daß es in Beziehung steht mit der Reichsbelleidungsstelle des Herrn „Einer für alle“ soll bei der gegen diese Sendung von Nahrungsmitteln an gefangene Deutsche nach Frankreich mit hallohen Bescheinigungen zurückweisen. Dem Betroffenen ist also nochmals deutlich gesagt, die von Deutschland ausgeschickten Pakete werden von den auf der Kultur der Kultur wachsenden Kriegsgefangenen und das, was wir unsern Lieben zukommen lassen wollen, erhalten sie nicht. Es ist also einfach trübselig, Lebensmittel zu schicken. Das ist eine Last, daran kann Herr „Einer“ nichts ändern. Der Weg, den Gefangenen trotzdem etwas zuzuschicken, ist in jener Warnung angegeben, nämlich für die „Liste für kriegsgefangene Deutsche“ (Hauptdirektor Weber, Halleische Str. 68) zu wenden.

Dr. Taube.

2. Leuna, 28. Febr. Der Kgl. Landrat macht bekannt: für die Leunawerke in Leuna habe sich ein Lebensmittelamt errichtet. Seine Aufgaben sind folgende: a) Ausgabe der Lebensmittelkarten an die auf dem Leunawerk beschäftigten Arbeiter; b) Beaufsichtigung der Belegung der Arbeiter in den Kantinen der Leunawerke; c) Entscheidung darüber, ob die Arbeiter der Leunawerke neben der Belegung in den Werkkantinen noch Lebensmittelkarten erhalten sollen. Die Zuführung von Lebensmitteln an die Arbeiter gehört nicht zu den Aufgaben des Lebensmittelamts. Leiter des Lebensmittelamts ist der von mir edlich verpflichtete Herr „Einer“ Leunawerke. Dem Lebensmittelamt steht ein besonderer Ausschuss zur Seite, der aus je zwei von den Arbeitgebern und von den Arbeitnehmern zu wählenden Mitgliedern unter dem Vorsitz des Leiters des Lebensmittelamts besteht.

8. Grobhdula, 28. Febr. Der Sattlermeister P. r. a. s. ist zum Schöffen für die Gemeinde Grob, Kleinobdula und Bessa für die Dauer des Krieges gewählt und beauftragt worden.

8. Hus den Saalekreis, 28. Febr. Die Kreisfestliche gibt bekannt: Gemäß der Verordnung über die Hebung der Verlegung im Saalekreis kommen in der Woche vom 26. Februar bis 4. März, als Wochenspende etwa 250 Gramm Fleisch und Wurst auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung. Da die zulässige Höchstmenge zur Verteilung gelangt, dürfen die Schenkungsberechtigten nicht mehrere Hebungsbefugnisse haben. Von der Hebungsbefugnisse werden alle 10 Wohnstätten für den Empfang des Schlacht- und Wurstfleisches sowie der Wurst festgelegt.

Mücheln und Umgebung.

28. Februar.

1. **Werra, 28. Febr.** Ein Bär hält sich seit einigen Tagen in den höchsten Steinbrüchen und am Riegel auf. Er ist von verächtlichen Personen gesehen worden. Vermutlich ist es jener, der kürzlich auch in Freyburg beobachtet worden ist.

Gerichtsverhandlungen.

1. **Schöffengericht Halle.** Der Arbeiter K. aus Wetzberg war zweimal in Halle in einem Prozeß als Zeuge vernommen worden. Trotzdem er an den betreffenden Tagen keine Arbeit gehabt hatte, ließ er sich einmal 650 M. und das andere Mal 550 M. Zeu-gergebühren ausbezahlen. Wie immer kam die Geschichte heraus und wegen Betrugs wurde er zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

1. **Die Feiße zum Austrinken.** Für eine Schandurtheil, so schreibt die „Freier Zig“, war die gebotene Polizeistunde 10 Uhr. Als eines Abends 10 bis 15 Min. nach 10 Uhr Polizeistunde das Gekläne zu betreten, bemerkten sie einige Gäste, die beim Anblick der Polizeibeamten ihr Bier austrinken und sich dann entfernen. Der Wirt wurde wegen Ubertretung des § 8665 des Strafgesetzbuchs angeklagt, weil er über 10 Uhr das Verweilen der Gäste gebühret habe. Die Strafkammer sprach ihn jedoch frei und führte folgendes aus: Man könne nicht verlangen, daß die Gäste Salza 10 Uhr sich aus der Wirtschaft entfernen, nachdem sie längst ihr Bier austrinken hätten. Es müßte ihnen gestattet werden, in Ruhe das Bier auszutrinken und ihre Ruhe zu beachten. Wenn es damit 10 bis 15 Minuten bis nach der gebotenen Polizeistunde dauere, so könne der Wirt nicht bestraft werden. Anders wäre die Sache zu beurteilen, wenn der Wirt einwenden würde, daß ein Gast nach Eintritt der Polizeistunde noch Hundstunde in der Wirtschaft verweilen würde, um seine vor Eintritt der Polizeistunde bestellte Flasche Wein auszutrinken. Die Staatsanwaltschaft forderte Urteil der Strafkammer mit der Revision an. Das preussische Kammergericht hat nunmehr das Urteil bestätigt. Es verurteilt den Wirt zu einer Geldstrafe von 100 M. mit der Auflage, daß die Entscheidung auch auf die jetzt in Kraft befindliche Bundesratsverordnung, wonach die Schankfrist um 10 Uhr zu schließen ist, zutrifft, nicht nach dem Wortlaut der obigen Entscheidung noch anfechtbar sein. Am folgenden Tage muß dem mit dem Standpunkt des Kammergerichts nur beistimmen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

1. **Zur Frage der vorgeburtlichen Geschlechtsbestimmung** ist ein neuer Himmels aufgetaucht zu sein. Ein Leipziger Geburtshelfer macht nämlich darauf aufmerksam, daß er jetzt der Einschränkung der Zeit und Einwirkung in seiner Klinik eine sehr bemerkenswerte Verschiebung des Geschlechtes der Neugeborenen zugunsten des männlichen beobachtet habe. Während nämlich zu Kriegsbeginn auf je vier Knaben zwölf Mädchen kamen, sind es jetzt das Verhältnis im letzten Jahre so, daß auf 21 Knabengeborenen nur 7 Mädchen kamen. Dabei ist besonders zu beachten, daß es sich ausschließlich um Mütter aus wohlhabenden Bevölkerungsklassen handelte, also um Frauen, die streifen angehören, welche früher mit Zeit und Einweis überernährt waren. Die Beobachtungen des Knabenüberschusses unter den im Kriege neugeborenen Kindern wird übrigens auch von der Klinik des Prof. Dr. Baum in Berlin bestätigt, wo sich das Verhältnis zwischen Mädchen und Knaben von 100 : 103 auf 100 : 116 geändert hat.

Vermischtes.

* **Wassstofflich als Nahrungsmittel.** In den letzten Monaten ist in Deutschland gelegentlich Fleisch angeboten worden, das angeblich vom Wassstoff stammen sollte. Tatsächlich ist nun Wassstoff, wie der „Prometheus“ mitteilt, kein Ables Nahrungsmittel, da es fettlos ist und einen Geschmack hat, der vielen Reizen zuzut. Auf den Fäden wird es seit langer Zeit nicht gegessen, es soll wie Wasserstoff aussehen und auch so ähnlich schmecken. Während des Krieges hat die Regierung dafür Sorge getragen, daß die Inhabhaber reichlich mit Wassstofflich versorgt werden. Mit zwei Wassstoffgebielstätten in Lorschaden ist ein Vorkommen getroffen, nach dem jährlich 400 000 Kilogramm Wassstofflich erzeugt werden. Dabei kostet das Pfund Wassstofflich rund 2 Pfennig! Die Japaner sollen ebenfalls Viehhäuter vom Wassstofflich sein, aber in Japan ist es so teuer, daß nur Wohlhabende es sich leisten können.

* **Verstorbene russische Weibsbuben.** Der Landmann Bogdan in Mücheln hat gestapelt hatte kürzlich von einem Bekannten aus Steinberg, der mehrere russische Gefangene beschaffte, Reis erhalten, die dem Gebet von einem seiner Frauen, denn die Reis als Weibsbube aus Russland zugegangen waren, geschenkt worden waren. Nach dem Genieß des Reises erkrankten laut Schleiboden Bogdan, seine Frau, seine fünf Kinder und ein Dienstmädchen unter schweren Vergiftungserkrankungen. Die Frau und das Dienstmädchen hatten schon das Bewußtsein verloren, aber schnell herbeigerufene Ärzte durch raschen Eingriff mit geeigneten Gegenmitteln die Lebensgefahr bei den Erkrankten beseitigt. Bemerkenswert ist, daß das zweite Dienstmädchen der Familie, das nicht von dem Reis gegessen hatte, völlig gesund blieb.

* **Denkmal Dauerung.** Vor 30 Monaten, genau am 31. August 1914, schloß der Kaiser „Mord“, das sich bekanntlich des unerschütterlichen Nachschubdienste, nahm an der Spitze des Flattes einen Artikel, der in zahllosen Buchstaben die Aufschrift trug: „Die Hungersnot beginnt,

sich in Deutschland empfindlich bemerkbar zu machen. Man sieht in Berlin ernsten Ereignissen entgegen.“ In dem also verführerisch aufgemachten Artikel las man dann die folgenden Einzelheiten: „Alle Fabriken sind geschlossen, alle Arbeitsstätten verlassen. Wenn es bei uns nicht gelohnt, so werden die unglücklichen Siegen zu erringen, muß man sich auf schwere Ausrichtungen gefaßt machen. Schon jetzt sind die Preise der Lebensmittel um mehr als das Doppelte gestiegen. Man kann gar nicht ausdenken, was geschehen wird, wenn sich erst der Hunger zur Geltung bringen wird, was nicht noch lange auf sich warten lassen kann.“ So sprach der „Mord“ vor 30 Monaten. Er hat sich aber unglücklich zu seinem Ledwieser überzeugen müssen, daß wir noch immer nicht verhungert sind.

* **Nach Europa gelangt.** Der aus Sophienhof in Holstein kommende Beilefelder Missionar Johansen, der mit Frau und drei Kindern von den Belgiern durch ganz Mittelafrika geschleppt wurde, telegraphierte seiner Mitwonsleistung, daß er im Gefangenenlager Santes bei Bordeaux gesund angekommen sei. Näheres ist ein Sohn als Offizier gefallen. Die Familie Johansen ist die erste deutsche Familie, die seit Kriegsbeginn aus Deutsch Ostafrika Europa erreicht hat. Die Auslieferung aus Frankreich wird betrieben.

* **42 000 Kilogramm Speck beschlagnahmt.** Auf dem Bahnhof in Gorlice (früher Angewandens) wurden, wie man uns berichtet, eine Anzahl Kisten beschlagnahmt, die 42 000 Kilogramm Speck enthielten. Die Sendung war von der Tochter eines Gattwirtschäfers in Gorlice ausgegeben und sollte nach Währich-Ditrau gehen. Der Vater des Mädchens hatte den Speck ausgeliefert.

* **Schlecht lernere Gahrheit.** darunter einige, die schon recht viel auf dem Reckhof haben, und fünf Fehler sind in Hannover kürzlich verhaftet worden. Diese Einbrecher haben bis jetzt nicht weniger als 66 Einbrüche verübt. Der verhaftete Fährerzogling Weindorf, der den Säugmann Schöfer in Göttingen erschossen hat, hat auch den Einbruch in die Synagoge in Hannover verübt. Der vielen Einbruchsdiebstahl hat der verhaftete Schögmann Kämpf schon jetzt begangen. Die früheren sibirischen Leichter, die aus der Synagoge gestohlen wurden, hatte ein Goldarbeiter angenommen, eingeschmolzen und das Silber dann verkauft. Den Erlös hat er auf ein Sparkastenbuch angelegt. Dieser Fehler ist verhaftet. **Explosion auf dem Bahnhof von Altm.** Petersburger Bahnhöfen besitzen aus dem Eisen des Gewerkschaftsmitgliedern, welches mit Sprengmaterial beladener Wagon zu einer heftigen Explosion gekommen ist. Da die Explosion sich in der Nähe zweier großer Gasbehälter ereignete, flogen auch diese in die Luft. Eine Anzahl von Soldaten wurde getötet und verletzt.

* **Strafgericht Urtheil.** Die beiden Mörder des Kaufmanns Jägerkamp, Krüger, Hahn und der Geschworenen Keeser, sind auf dem Schießplatz Wahn bei Köln durch Erschießen hingerichtet worden.

* **Um dem Schleichhandel entgegenzutreten,** hat das Kriegsministerium in zwei Nächten der letzten Woche den Schleichenden Bahnhof und der Bahnhof Alexanderplatz in Berlin durch eigene Beamte, Kommando des Gewerkschaftsmitgliedern und der Berliner Kriminalpolizei unter Leitung eines Kriminalkommissars überwachen lassen, da auf diesen Bahnhöfen ertragreichem besonders viel Personen aus den östlichen Provinzen Deutschlands, besonders aus der Provinz Posen, eintrafen, die sich an Schleichhandel betätigten. Es wurden vorläufig etwa 150 Personen festgehalten und ihr Gepäck einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Dabei wurden beschlagnahmt insgesamt etwa 4 Zentner Schinken, 4 Zentner Wurst, 4 Zentner Rauchfleisch, über 20 Zentner frisches Fleisch, gegen 20 Zentner Geflügel, 1 Zentner Rindfleisch, 28 Schod Eier, über 1 Zentner Butter, etwa 3 Zentner Reis, 2 Zentner Getreide, 1 Zentner Graubrot, 2 Zentner Rohbrot, ein Viertel Zentner Zucker. Einem Reisbuben wurden 8 Zentner Seife abgenommen, einem anderen über 30 Kilogramm Gummi. Wegen die heftigsten Personen sind Strafverfahren eingeleitet, soweit sie sich nicht ihrer Feststellung durch schleunige Flucht unter Zurücklassung ihrer wertvollen Habe entzogen haben. Einige Beschuldigte, deren Namen sich auf den Geschäftslisten befinden, wollten nicht die Befragung sein. So waren auch zwei Weiber mit einem Korb und einem Schwein, die ohne Zweifel aus einer verbotenen Schleichung stammen, da sie, wie aus dem Fehlen des Stempels ersichtlich, nicht der amtlichen Fleischbeschau unterzogen waren, an ein großes Berliner Hotel gerichtet, die Leitung dieses Hotels ist gleichwohl nicht die Empfängerin sein. Mehrfach wurde beobachtet, daß Händler, die sich in der Besitz der ausgehenden Gepäckstücke legen wollten, hierzu Hilfspersonen heranziehen, um sich selbst der Gefahr des Ergreifens zu entziehen. Dazu wählten sie vorzugsweise Soldaten, denen sie ein hohes Trinkgeld verpaiden; sie glauben annehmen, daß die Soldaten von den Kriminalbeamten nicht angehalten würden. Auch diesem Wechsels wurde ein sofortiges Ende bereitet. Es gelang bei dieser Feststellung zugleich, einen alten Justizhüter, der in Danzig einen Platzmantel im Werte von 800 Mark gestohlen hatte, mit seiner wertvollen Beute festzunehmen.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 28. Febr. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Erkundungs-Vorposten gegen einige Stellen der Aisnefront wurden abgewiesen.

In Frankreich verließen Infanterie-Regimente im Vorfeld unserer Stellungen nach Aufbruch der Führung.

Westlich von Bailly an der Aisne wurde eine unserer Aufklärungsgruppen von den Franzosen überfallen; durch Gegenstoß kam die Polizeistellung und die bereits gefangene Beilage wieder in unsere Hände. Auf dem linken Marscher übertraten französische Leutnants, die nach hartem Feuer nachts gegen unsere Gräben nordöstlich von Buocourt vorbrachen. Westlich von Marfisch (Bogeln) schlugen Unternehmungen von vier französischen Aufklärungs-Abteilungen fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Weiderters der Salpeterminerale im Südteil der Bahntalstation brachte ein gut vorbereiteter, frisch durchgeführter Angriff unsere Truppen in den Besitz mehrerer wichtiger Höhenstellungen. 12 Offiziere und über 1300 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer erbeutet. Die gewonnenen Linien wurden gegen mehrere heftige Gegenangriffe gehalten. Ein südlich der Straße gelegener Einzelpunkt der Aisne ist nach Zerschörung seiner Anlagen wegen für uns ungenügender Lage ohne feindliche Einwirkung wieder geräumt worden.

Kriegsschauplatz in Rumänien.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Zu Gebirgsabteilungen griffen die Italiener die von uns am 12. Februar gewonnenen Höhenstellungen östlich von Baralouo nach ausgiebiger Feuerbereinigung mit starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich zusammen. Sein Fuß breit Boden ging uns verloren. Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. Z. 2.)

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 28. Febr. Bulgarischer Heeresbericht vom 27. Februar. Mazedonische Front: An der ganzen Front lebhafter Feueranstausch der Artillerie und schwaches Gewehr- und Maschinengewehrfener zwischen vorgeschobenen Abteilungen. In der Gegend von Petitsa und im Westteil Tal lebhaftest Tätigkeit in der Luft. Regätsche Front: Drei feindliche Schiffe beschossen ohne Erfolg die Weis- und Ostseite der Bucht von Porto Zagora. Rumänische Front: Feueranstausch zwischen den Polen auf beiden Ufern des St. Georgs-Kanals.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 28. Febr. Heeresbericht vom 27. Februar. Tigrisfront: Der Feind beschloß sich vor der ersten Ufer unserer neuen Stellung nördlich von Tigris. Kaukasusfront: Am 28. Februar vorm. warf auf unserer linken Flanke einer unserer Truppen erfolgreich Bomben auf eine Flakstellung des Feindes, welche auf seine Jagd. Galatische Front: Am 28. Februar verfuhr der Feind nach Vorbereitung durch Bombenwerfen einen Teil unserer Gräben mit schwachen Infanteriekräften und Handgranaten anzugreifen. wurde aber nach einem Kampf unter Verwendung von Panzern zurückgeworfen. An den anderen Fronten nichts Wichtiges.

Unser Vorkoß in den Kanal.

Genf, 28. Febr. Das auf der jüngsten Wondener Marinekonferenz beschlossene genaue Zusammenwirken aller für die feindliche Überwagung des Mittelmeeres zu finanzieren französischen und britischen Einheiten hat in der vorherigen Nacht zwischen Calais und Dover verjagt. Das französische Marineamt hat noch keine Sondernote über das Verhalten der Präzektur, da sie durch Gefährdung der für die Entente höchst unangenehmen, Zwischenfall sprechen zu lassen, gedankt nach dem Eintreffen des Berichtes aus Calais darüber der parlamentarischen Kommission Aufschlüsse zu erteilen. Mehrere Anstaltsmitgliedern, auch Marineoffiziere wie Admiral Degout, hatten schon früher auf die unbedeutende Anwesenheit einer neuen Flotte hingewiesen. Heute hätten die Anwesenheit der selbstbewußten sich schwereren Stand gegen die allenthalten lauernden deutschen U-Boote, deren Werten durch das Unternehmen der deutschen Torpedobootflotte sich in ihren Folgen noch nicht absehbare Unternehmungen sind.

Wer ist schuld?

Saaa, 28. Febr. In der zweiten Kammer sprach Gerdman bei der Debatte über die Lebensmittelverhältnisse über die Torpedierung der sechs holländischen Dampfer und sagte: Wenn der Meerbauminister einfach den Meeres überließ, an einem relativ sicheren Tage die Schiffe auszuführen zu lassen, so Frage ich, ob die Regierung im Interesse der holländischen Lebensmittelversorgung nicht hätte dafür sorgen müssen, daß die Schiffe an einem absehbaren Tag ausfahren.

Eine „offenkundige Tat.“

New York, 28. Febr. (Reuter.) Ein Telegramm der „Associated Press“ aus Washington besagt, daß eine antike Dreyfische die Berichte über den Tod von Burellantzen auf der „Acacia“ bekräftigt und erklärt, diese und andere Berichte, daß der Panzerdampfer ohne Warnung torpediert worden ist, stelle eine „offenkundige Tat“ dar. In diesen antiken Berichten wird die Vertreibung der „Acacia“ als ein neuer „Duitiana“-Fall angesehen, selbst wenn wenig Menschenleben verloren gegangen sind.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt
Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt
Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Die Geburt eines
gesunden Töchterchens
 zeigen höchertreut an
 Feldweibel **August Pätzold**, z. Zt. im Felde,
 und Frau.
 Merseburg, den 27. Februar 1917.

Nachruf.
 Am 21. ds. Mts. starb unser liebes Vereinsmitglied,
der Landwirt
Adolf Meißner
 im 61. Lebensjahre.
 Wiederum ist ein langjähriges und treues Mitglied
 aus unserer Mitte geschieden.
 Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken
 bewahren.
 Der Landwirtschaftliche Verein zu Kötzschen-Zscherben.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Ent-
 schlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unsern
 herzlichsten Dank. Dank der Gutmenschen und
 den Beamten. Insbesondere Herrn Pastor Seiffge für
 die trostreichen Worte am Krankenbett und am Grabe
 und der lieben Schuljugend für den schönen Gesang.
 Dank ihrer Mitarbeiterin für die schöne Kranzspende,
 ferner allen Verwandten und Bekannten, die ihren
 Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr die
 letzte Ehre erwiesen.
 Bündorf, den 28. Februar 1917.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Gotthilf Rudloff und Kinder.

Ihre am 27. Februar voll-
 zogene **Kriegs-Trauung**
 geben hiermit bekannt
Unteroff. Hermann Petzold
 und **Frau Frida geb. Böhm.**
 Merseburg, 28. Febr. 1917.

Todes-Anzeige.
 Heute Dienstag nach-
 mittags entfiel mir der bittere
 Tod infolge Unglücksfalles
 mein einziges, unvergeß-
 liches, liebes Kind und
 Gatte
Erich Dittmar
 im 8. Lebensjahre.
 Merseburg, 27. Febr. 1917.
 Im tiefsten Schmerze:
Minna Dittmar geb. Koedel
Ww. Emilie Koedel.

Bekanntmachung.
 Nach Erlass der Bundesrats-
 bekanntmachung vom 8. Februar
 1917 über den Zahlungsverkehr
 mit dem Auslande wird die Ver-
 ordnung des Reichs. Generalkom-
 mandos vom 7. Februar 1917
 über den Geldverkehr mit dem
 Ausl. u. aufgehoben.
 Magdeburg, den 21. Febr. 1917.
 Der stellvert. Kommandierende
 General des IV. Armeekorps.
Feldr. von Bunder.
 General der Infanterie
 Kommando des Luftschiffer-Bataillons
 Nr. 2.

Eine tragende Färse
 ist zu verkaufen Übergau, Wen-
 disches Geb. Nr. 12.
Guterhaltenes Sofa
 zu kaufen gesucht. Off. mit Preis
 unter „Sofa“ an die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.
 Infolge der vom Direktorium der Reichsgetreidestelle im Einver-
 nehmen mit dem Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes mit Ver-
 fügung vom 14. Februar — R. M. 861 — auf Grund des § 14 Bundes-
 L. der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom
 29. Juni 1916 abgibtenden Ausmahlung des Brotgetreides (Koggen und
 Weizen) wird hiermit in Ausführung meiner 4. Verordnung über Abgabe
 und Entnahme von Brot und Mehl im Kreise Merseburg vom 25. April
 1915 folgendes angeordnet:
 Alles Brotgetreide (Koggen und Weizen), auch das für Selbstver-
 forger ist auf mindestens 94% abzumahlen.
 Für die verordnungsberechtigte Bevölkerung wird Roggenbrot
 (Schwagelbrot) im Gewicht von 4 Pfund und 6 Pfund hergestellt, mit
 mindestens 20 Pfund pro Zentner Weizenmehlzufuß, doch kann zur Ver-
 feinerung des Schwagelbrottes bis zu 80 Pfund pro Zentner Weizenmehlzufuß
 verwandt werden.
 Als Weißbrot wird ein Weizenmehlgebäck im Gewicht von 146
 Gramm zum 10 Pfennig-Einkauf als Einheitsgebäck hergestellt.
 Für Kranke und Säuglinge bis zu einem Jahre soll ein besonderes
 Weißbrot und Zwieback aus weniger hoch ausgefahrenem Weizenmehl
 hergestellt werden.
 Andere Backwaren als die oben angeführten dürfen nicht hergestellt
 werden.
 Die Preise für die Backwaren bleiben dieselben wie bisher, ebenso
 die Preise für Mehl im Kleinhandel.
 Die Mehlpreise im Großhandel werden wie folgt festgesetzt:
 100 Kilogramm Weizenmehl auf 32.— Mark,
 100 Kilogramm Weizenmehl auf 37.50 Mark.
 Die Abgabe von besonderem Weißbrot an Kranke und von Zwieback
 an Säuglinge kann nur auf besondere Brotmarken, die durch die Magis-
 strate pp. gegen Rückgabe von entsprechenden anderen Brotmarken zu er-
 halten sind, unter Verbringung eines ärztlichen Attestes bei Kranken und
 der Geburtsurkunde bei Säuglingen erfolgen.
 Diese besonderen Brotmarken sind von den Bäckern auf Bogen ge-
 trennt von den anderen Brotmarken zu erhalten und einzureichen. Sie be-
 rechtigen zum Bezuge von geringem ausgefahrenem Weizenmehl.
 Die Magistrats pp. haben die von ihnen benötigte Anzahl besonderer
 Brotmarken für Kranke und Säuglinge, die sich in der Farbe von den an-
 deren Brotmarken unterscheiden, hier anzufordern.
 Kleinbäcker dürfen mehr Brotmarken für Kranke und Säuglinge
 angefordert werden, als unbedingt gebraucht werden, dieselben werden den
 Magistraten pp. auf ihren Verlangenanteil anzurechnen.
 Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
 Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 9 der Be-
 kenntmachung des Reichsanwalters vom 24. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu
 einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer
 dieser Strafen bestraft.
 Merseburg, den 28. Februar 1917.
 Der königliche Landrat.

Bekanntmachung
betreffend 6. Kriegaanleihe.
 Die Kreis-Sparkasse nimmt schon jetzt Gelder an, die zur
 Zeichnung auf die neue Kriegaanleihe bestimmt sind und verzinst
 sie hiermit mit 4% mit 6% von dem auf die Einzahlung folgenden
 Werktage an bis zum Eintreten der Verzinsung durch das Reich.
 Wer ein Spark. fähig ist, kann statt Einzahlung von Geld sein
 Guthaben oder Teile desselben für die neue Anleihe bestimmen.
 Er erhält alsdann gleichfalls die Verzinsung von 6% statt 4%.
 Ich mache die Kreisstellen auf die hieraus glänzige
 Kapitalanlage mit der Bitte aufmerksam, sich wiederum wie
 bei den früheren Kriegaanleihen durch Zeichnung möglichst
 hoher Beträge zu beteiligen.
 Merseburg, den 28. Februar 1917.
 Der königliche Landrat.

Ziegenzucht-Verein Merseburg und Umgeg.
 Begr. 10. 8. 18. 146 Mitglieder. 300 Ziere.
 Jahresbeitrag 1 Mk.
 Wir fordern alle Ziegenhalter von Merseburg,
 Meußau, Benneken und Barwert Berder zum
 Eintritt in unsern Verein auf.
 Anmeldungen mündlich oder schriftlich bei einem
 der unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes.
H. Heber, **M. Ringelstein,**
 Unter-Altenburg 18. Domstraße 12.
B. Belleb., **B. Schulz,** **F. Stephan,**
 Benndorf 87. Gutenbergrstraße 7. Karstraße 18.

Ein Waggon
Einloch = Gläser
 eingelassen.
 Alle Größen sind vorrätig.
Hans Käther,
 Markt 20.

Cinophon-Theater
 Gr. Ritterstr. 1.
 Programm von
Donnerstag bis Sonntag.
Der Schal der Sünde.
 Drama in 3 Akten mit
 Frau Morona in der Hauptrolle.
Der möblierte Herr.
 Leiden u. Freuden eines Junggesellen.
 Lustspiel in 3 Akten.
 Außerdem
das übrige Programm.
 Sonntag von 3 Uhr an
Jugend-Vorstellung.

Neuertes
Saborit-Album
 Herbstjahr u. Sommer 1917
 eingelassen.
Marie Müller Nachf.,
 Kleine Ritterstr. 11.

Hüte
 zum Umbrengen,
 Waschen und Färben
 nehmen an
Marie Müller Nachf.,
 M. Merker u. H. Sachse,
 Kleine Ritterstr. 11.

Waldfgefäße
 repariert **H. Wengler,**
 Breitenstr. 10.
 Gabe gute Preise für
Kontrollaffen.
 Offerten unter J F 6697 an
 Rudolf Hoffe, Berlin SW 19.
 Suche zum 1. April
ein Hausmädchen
 mit guten Zeugnissen, das nähen
 und plätten kann.
Frau Dr. Jentzsch, Halle,
 Ritterstr. 9.

Bekanntmachung.
 Die Auszahlung der Kriegs-
 entschädigungen erfolgt in nach-
 folgender Reihenfolge:
Donnerstag den 1. März 1917:
 Altend. Nr. 1—850 vorm. 8—9 Uhr
 . . . 851—700 . . . 9—10 . . .
 . . . 701—900 . . . 10—11 . . .
 . . . 901—1100 . . . 11—12 . . .
 . . . 1101—1200 . . . 12—12 1/2 . . .
Freitag den 2. März 1917:
 Alt. Nr. 1201—1500 vorm. 8—9 Uhr
 . . . 1501—1700 . . . 9—10 . . .
 . . . 1701—1900 . . . 10—11 . . .
 . . . 1901—2100 . . . 11—12 . . .
 . . . 2101 . . . am Schluß
 von 12—12 1/2 Uhr vorm.
 Merseburg, den 27. Febr. 1917.
 Die Zahlstelle.

Bekanntmachung.
 Die Stadt beabsichtigt
Uderland
 zu kaufen, um es in kleinen
 Stücken zum Abbau von Gemüße
 und Kartoffeln weiter zu ver-
 kaufen.
 Angebote von Uderland bitten
 wir unter Angabe der Größe und
 des geforderten Wuchtpreises sofort
 an uns zu richten.
 Merseburg, den 27. Februar 1917.
 Der Magistrat.

Zeichn. am 9. u. 10. März a. c.
Naturschutzpark-
Geld-Lotterie
 7219 Gewinne
 ohne Abzug 2.
235000
100000
40000
 Hauptgewinn:
 Lose à Mk. 3.30 (Porto u. Liste
 35 Pf. extra)
 versendet auch unter Nachnahme
Wilhelm J. Cornis
 Hamburg 36 (Gänsemarkt 36)
 Bitte sofortige Bestellung!

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen auf den Postweg, einschließlich Frangierlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einfr. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Klagoerschrift ohne Verbandslicht. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 50

Donnerstag den 1. März 1917

43. Jahrg.

Der Reichskanzler zur Lage.

Die U-Boot-Sperre wirkt. — Eine ganze Fischerflottille versenkt. — Aut el Amara von den Türken preisgegeben.

Der Kanzler über die Forderung des Tages.

Heute gibt es nur eine Forderung des Tages: kämpfen und siegen! Diesen Gedanken sollte der Reichskanzler am Dienstag im Reichstag an den Anfang und in den Vordergrund seiner wohl-durchdachten, eindrucksvollen Rede. Der Reichskanzler lehnt es deshalb ab, sich heute an den Kriegszielehrerungen zu beteiligen und uns einzelne scheinbare Formulierungen unserer Bedingungen aufzustellen nach dem Willen der feindlichen Nachbarn, die sich durch ihre ausschweifenden Zusicherungen nur immer tiefer in den Krieg verstrickt haben. Als sein Kriegsziel stellte der Kanzler auf: dem Krieg ein Ende zu machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigungen gewährt für alle erlittene Unbill und der einem starken Deutschland eine gesicherte Zukunft bietet. Auch in bezug auf die großen innerpolitischen Probleme glaubte der Kanzler sich nur auf allgemeine Bemerkungen beschränken zu müssen. Das Wort Neuorientierung — „sein schönes Wort“ — nimmt er heute zum erstenmal in den Mund. Ein Wort, das durch so ungescheutes Erleben wie in den letzten Jahren seines Empfindens ersichtlich ist, ein Wort, von dem ein selbstgelehrter Dichter sagen konnte, daß sein ärmster Sohn auch sein teuerster war; „entwickelt Kräfte, die denen des nach dem Kriege nicht um Belohnungen, sondern nur darum handeln kann, den richtigen politischen und staatlichen Ausdruck für das zu finden, was dieses Volk ist, und diese Kräfte, die uns allein den Sieg ermöglichen, auch im Frieden frei und freudig fortwirken zu lassen.“ Der Kanzler sprach die Erwartung aus, daß nach dem Kriege auch besonnene Verechter der Demokratie den Wert unserer monarchischen Einrichtungen zu schätzen werden wissen, den Wert einer Monarchie, welche aus der Rede des freien Mannes ihre Kraft zieht. Der Kanzler fand mit dieser Ausführungen im ersten Teil seiner Rede Zustimmung auf der Linken bis in das Zentrum hinein.

Widerhall in ganzen Hause weckte der Kanzler durch seine Kennzeichnung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen durch die Vereinigten Staaten, über deren Gründe er authentische Mitteilungen bisher nicht erhalten habe. — Eine Form, die wohl ohne Vorgang in der Geschichte sei. Wirksam wies er den Vorwurf des Präsidenten Wilson zurück, daß Deutschland am 31. Januar plötzlich und ohne vorherige Andeutungen frühere feierliche Versprechungen zurückgezogen habe. Oben wirksam war der Hinweis auf die Volkshat des Präsidenten Wilson vom August 1913, worin der Präsident den Vereinigten Staaten erklärte, er glaube den besten völkerrechtlichen Verhältnissen in bezug auf die Neutralität zu folgen, wenn er die Ausrüstung von Waffen und Kriegsmaterial an die kriegführenden mexikanischen Parteien verbiete. Dem Verlangen Amerikas, ungehindert und frei nach den Ländern der Erde zu können und mitten durch die Schiffsfelder der See ungehindert und frei mit England und Frankreich Handel treiben zu können, begegnete der Reichskanzler durch die Frage: Was wäre wohl geschehen, wenn die Amerikaner auf den ungehinderten Passagier- und Güterverkehr mit Hamburg und Bremen bestanden hätten.

Nach der Entzifferung eines Kriegssturms als Antwort auf unser Friedensangebot gibt es, so versicherte der Kanzler unter stürmlichem Beifall, für

uns kein Zurück mehr, sondern nur noch ein Vorwärts. Zur Kennzeichnung der widerspruchsvollen Haltung Amerikas und Englands berief sich der Reichskanzler wiederholt auf Zitate zum Beweis, daß man dort vor dem Kriege genau dieselben Ansichten gehabt und ausgesprochen hat, die wir heute in der Notwehr in die Tat umsetzen durch unseren U-Bootkrieg. Nach der Ablehnung unseres ehrlichen Friedensangebots unter Lohn und Spott gilt jetzt für uns das Goethewort: Auf einen großen Klotz gehört ein großer Keil. Unser bisheriger U-Booterfolg seit dem 1. Februar übertreffen nach der Versicherung des Kanzlers die Erwartungen unserer Marine bei weitem. Wir können mit den bisher erzielten Ergebnissen mehr als zufrieden sein.

Nachdem der Kanzler unter lebhaftem Beifall geschlossen hatte, erhielt der Zentrumsführer Spahn das Wort, der leider nur in nächster Nähe der Rednertribüne verständlich war. Nur soviel war herauszuhören, daß auch für ihn die Forderung des Tages: durchhalten und siegen den Grundton seiner Rede bilde. Der Sozialdemokrat Scheidemann brandmarkte mit Recht die „Internationale der Kriegsverhärter und Kriegsverlängerer“, deren Mitglieder haben und drücken sich in die Hände arbeiten, aus deren Reihen nach der drohenden Ablehnung unseres Friedensangebots ein Artikel kam mit der Überschrift: Dank an Lord George. Die Ansicht in Widerminister erholt er und zum nur einen dem Potsdesverrat erei der Kanzler die sogar Behörden nen, daß Bundeschneute er bis. Als ung des Schußlicht Verant Raum demann. für den Zug be im Amts-aubte der den Wi-en. Er bel bitteres ndernüsse gegen eine gerechte Verteilung der Lebensmittel hergestellt werde. Die Konservativen tiefen zwar: Sehr richtig, aber sonst im Hause fand der Kanzler wenig Glauben.

Namens der Fortschrittlichen Volkspartei sprach Dr. Weimer. Er erklärte sich mit der Rede des Kanzlers einverstanden. Im Gegensatz zu Scheidemann betonte er, daß an der Friedensbereitschaft Deutschlands festzuhalten ist, daß aber nach neuen schweren Opfern und neuen schweren Kämpfen auch neue Bedingungen aufgestellt werden müssen, die von der Größe des Entzuges abhängen. Mehr als der Vorredner beschäftigte sich Dr. Weimer mit den neuen

Kriegssteuern. Er kennzeichnete das unhaltbare steuerliche Lohnabwahn und forderte den Ausbau des breiten Steuerstems. Den neuen Steuerentwürfen würde die Fortschrittliche Volkspartei im Frieden ihre Zustimmung nicht geben. Welche Haltung die Partei jetzt den neuen Steuern gegenüber einnehmen wird, muß sie sich vorbehalten. Die schwersten Bedenken äußerte Dr. Wiemer gegen die neuen Verbrauchssteuern.

Bei der Erörterung der Ernährungsfrage kann man nach Dr. Wiemer den Eindruck gewinnen, daß die staatlich geschaffenen Einrichtungen bestimmt sind zur Ausbeutung der Bevölkerung. Eine Besserung erwartet er, wenn es gelingt, den Eigentümern der Produzenten in Einklang zu bringen mit den Interessen der Konsumenten.

Der Schluß der Rede des Abg. Dr. Wiemer spielte in einer schweren Anlage gegen die preussische Regierung. Er lagte sie an der schweren Gefährdung des Burgfriedens durch Vorlegung des Fideikommissgesetzes, die auch eine Herausforderung an den Reichstag sei — an den Reichstag, der 1913 die Regierung aufgefordert hatte, einen Gelegenheitswurf vorzulegen zur Verhinderung einer weiteren Bindung des Grundbesitzes. Dr. Wiemer deutete an, daß sich vielleicht Gelegenheit bieten werde, auf dem Wege der Stempelvergebung dem Vorgehen der preussischen Regierung einen Riegel vorzuschieben. Durch die Haltung der preussischen Regierung muß das Vertrauen in die Zweckmäßigkeit der Zulage einer Neuorientierung erschüttert werden. Die Neuorientierung wird sich zeigen in einem voll gesteigerten Staatsbewußtsein mit gesteigertem Staatswillen, mit dem Entschluß, mehr als bisher sein Gewicht in die eigene Hand zu nehmen. Die Staatsentwelterung nach dem Kriege wird in demokratischer Richtung erfolgen.

Der letzte Redner am Dienstag war der Konservativ Graf Westarp. Er ist für eine Demokratisierung der Staatsinstitutionen nicht zu haben, doch sollte er den Sozialdemokraten Anerkennung für ihre Haltung im Kriege. Er wollte nicht gelten lassen, daß hochgepunktete Kriegsziele kriegsverlängernd wirken. Durch den Hinweis auf eine Internationale der Kriegsverhärter fühlt er sich getroffen. Seine Rede bestand im wesentlichen aus Vorwürfen gegen die Linke, sie war mehr defensiv als offenst gehalten.

Deutschland und Amerika.

In seiner Volkshat an den Kongreß sagte Wilson, daß der amerikanische Handel mehr durch die Tatsache, daß so viele der amerikanischen Schiffe angestrichen in den amerikanischen Häfen liegen bleiben, als dadurch, daß so viele Schiffe in den Grund gehoben würden, leide. Die offensichtlichste Tat, von der ich hoffe, daß sie die deutschen U-Bootkommandanten vernehmen werden, ist noch nicht eingetreten, mehr aber wohl infolge eines glücklichen Zufalles als infolge der von U-Bootskommandanten gegebenen Information. Es wäre wichtig zu zeigen, daß die Lage allerseits ernste Möglichkeiten und Gefahr in sich birgt, und es wäre unvorsichtig, darin nicht unverändert zu sein. Ich halte mich deshalb für verpflichtet, Sie aufzufordern, mich sofort die Machtbefugnisse zuzusichern, die ich jeden Augenblick benötigen kann. Wir müssen unseren Handel und das Leben unserer Bürger unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen mit Überlegung und Entschlossenheit schützen. Ich hoffe von ganzem Herzen,